Dienstag, 17. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8368. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Pest, 16. Febr. Der „Pester Lloyd" bezeichnet die Nachricht des „Wiener Tageblatts", daß es sich in Petersburg um die Bildung eines Zollvereins zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits und den Fürstenthümern Serbien und Rumänien andererseits handle und daß die deutsche Regierung dieses Project begünstige, als völlig erfunden.

Danzig, den 17. Februar.

Endlich sind die reichsländischen Abgeordneten im Parlamente erschienen und haben sich still auf die äußerste Rechte postirt. Statt allen Eclats, statt Protesten und Rechtsverwahrungen haben sie sich damit begnügt, einen Antrag auf Volksabstimmung in den Reichslanden einzureichen. Damit ist also indirect ausgesprochen, daß sie die Wahlstimmen nicht für einen solchen Volksausspruch gelten lassen, also auch nicht auf Grund derselben Protest erheben wollen. Was sie zu thun beabsichtigen, wenn ihr Antrag auf ein Plebiscit, wie natürlich, fällt, steht noch dahin. Vorläufig scheint bei den sehr lebhaften Verhandlungen, welche dem Eintritt der Fünfzehn voraufgegangen sein sollen, die Tactik der Clerikalen durchgedrungen zu sein. Der „französischen Protestpartei", welche für Entfernung unmittelbar nach Abgabe einer Verwahrung plaidirte, stand die Ansicht der ultramontanen Elsässer entgegen, welche ihre Mitwirkung und Unterstützung dem Centrum erhalten wollten. Bei der numerischen Ueberlegenheit der letzteren konnten sie leicht ihre Ansicht durchsetzen.

Das Militärgesetz ist nach der allgemeinen Debatte an eine Commission verwiesen worden. Wenn im Ganzen die Stimmung der Majoritätsparteien der Vorlage auch durchaus nicht ungünstig ist, so giebt es doch kaum ein liberales Mitglied des Hauses, welches nicht einzelne Aenderungen für dringend nothwendig hält. Präsenzstärke und Dienstzeit sind die beiden Angelpunkte, um die es sich handeln wird, in Bezug derer aber auch noch heute die Meinungen der wärmsten Reichsfreunde weit auseinander gehen. Einigermaßen frappiren mußte die Haltung des Centrums bei der Generaldebatte. Die sonst so gern benutzte Gelegenheit zu scharfen Angriffen auf die Regierung ließen die Herren Windthorst, Mallinckrodt, Reichensperger diesmal unbenutzt. Das giebt zu denken. Nicht unmöglich wäre es, daß die schwarze Schaar etwaigen Zwiespalt in den großen Fractionen, welcher die Annahme des Gesetzes zweifelhaft machen und der Regierung eine auf diesem Gebiete doppelt empfindliche Niederlage bereiten könnte, ausnutzen wollen, um derselben einen Pact anzubieten. Träte das Gesammtheer des Centrums für das Militärgesetz ein, so wäre die Regierung natürlich der Majorität sicher. Aber der Preis? Dieser würde, wie immer auch gemodelt und versteckt, eine größere Schwächung für das Reich bedeuten, als ihm jemals eine Einschränkung der exorbitanten Wünsche unserer Militärs bringen könnte. Das wird man an entscheidender Stelle nicht schwer einsehen und höchstens etwaige Annäherungen der Clerikalen als Pression auf die Entschlüsse der Liberalen benutzen mögen. Den Ultramontanen müßte solche Taktik, falls sie mißlingt, ein Nagel mehr zum Sarge werden.

Die englische Presse dringt darauf, daß das Ministerium noch vor dem Zusammentritte des neugewählten Parlaments sein Amt niederlege. Die alte Tradition erfordert dort zwar, daß der Minister die souveräne Autorität der Volksvertretung soweit respectire, um erst deren Spruch abzuwarten, ehe er sich zurückzieht, aber da diesmal das Parlament ohnedies einen Monat später als gewöhnlich sich versammelt, würde bei solchem Abwarten der Zeitverlust gar zu empfindlich auf den Geschäftsgang einwirken. Deshalb drängt die öffentliche Meinung Gladstone zum unverzüglichen Rücktritt.

Wenn etwas in Frankreich die Hoffnungen der Bonapartisten unterstützen kann, so sind es die jetzigen Steuerdebatten. Sie müssen die Sehnsucht nach den Fleischtöpfen des Kaiserreichs lebhaft erwecken. Damals Verdienst, Arbeit, Reichthum und Fülle wohin man blickte, jetzt Nahrungslosigkeit, Steuerlast, Elend überall. Es sollte uns wundern, wenn Rouher diese Situation nicht zu seinem Zwecke ausbeutete. In der Nationalversammlung soll man jetzt Frachtgüter, Salz, Zucker und viele der nothwendigsten Dinge besteuern oder den frühern Satz erhöhen, um Geld für den Etat zu schaffen. Die Verzweiflung über das Kriegsunglück und seine Folgen bricht jetzt erst recht hervor und wird durch die täglichen Proscriptionslisten gegen die Maires, durch die schonungslosen Verfolgungen der liberalen Blätter, und durch den Druck, den der übermüthige Clerus übt, noch mehr zum Bewußtsein gebracht.

Spanien steht schon wieder vor einer Regierungskrisis. Die Republikaner und die Monarchisten des Cabinets drängen zu einer Entscheidung. Sagasta führt die letzteren, welche dem Lande Ordnung, Frieden, Gedeihen unter einer Regierung des Prinzen Alphons von Asturien versprechen. Auch das Heer ist zum großen Theil der Republik abgeneigt und so dürften die letzten Consequenzen von Serrano's Staatsstreich vielleicht noch zu ziehen sein.

Während dessen marschirt Moriones zum Entsatz von Bilbao. Nicht, wie es früher hieß, von Süden her, sondern von Nordwesten will er vorgehen, er hat mit seinem Heere Santander auf der Eisenbahn erreicht, hat Rivera mit 8 Dampfern ausgeschickt, um Portugalete zu bombardiren und wird so die Carlisten von zwei Seiten fassen. Gleichzeitig dringt aus dem Centrum Dominguez vor, er hat bereits in geschickten und schnellen Märschen die Carlisten nordwärts zurückgedrängt und Valencia vollständig von ihnen gesäubert.

Die Depesche aus Havanna, welche große militärische Vorbereitungen und Aufgebot aller Freiwilligen gegen die Aufständischen meldete, erhält durch Correspondenzen aus Cuba ihre Erklärung. Es hatten dort die Rebellen am 22. Januar den General Portillo geschlagen und mit bedeutender Truppenmacht die befestigte Grenze, welche den östlichen Theil der Insel von dem westlichen trennt, durchbrochen und das Thal von Trinidad überfallen. Die Freilassung von 10,000 Negern und 3000 Kulis und die Zerstörung von Zuckerpflanzungen im Werth von Millionen bezeichneten ihren Weg. Außer Manzanilla, welches von 4000 Aufständischen umzingelt ist, sind Sagua in Grande und andere Städte bedroht, und ein gemeinschaftliches Vorrücken der verschiedenen Rebellenabtheilungen in der Richtung der Havanna ist zu erwarten. Dort soll dies große Bestürzung erzeugt haben, und man hält als letzte Zuflucht der spanischen Machthaber die Bewaffnung der Neger und Kulis für möglich.

Deutschland.

△ Berlin, 16. Febr. Der Eintritt der Elsaß-Lothringer in den Reichstag bildete heute den Gegenstand allseitiger Aufmerksamkeit. Die Herren traten zusammen in das Haus und blieben im Foyer bei einander, von hier hielten sie paarweise, die beiden Bischöfe von Straßburg und Metz voran, ihren Einzug in den Saal; sie haben Plätze rechts vom Präsidenten hinter denen der Altconservativen belegt. Die beiden Bischöfe in den geistlichen Trachten mit allen Zeichen ihrer geistlichen Würde, Kette, Kreuz und Ring (letzteren trugen sie über den violett-seidenen Handschuhen, welche sie nicht ablegten) waren eine in diesem Saale immerhin seltene Erscheinung. Bischof Freiherr v. Ketteler, welcher dem Reichstage früher angehörte, erschien nicht in diesem sogenannten Hausornate. Der eine der Bischöfe hat ein verzerrtes, starres, wenig intelligentes Gesicht, er macht den Eindruck einer steinernen Maske. Einzelne Mitglieder des Centrums, August Reichensperger, Moufang u. A. begrüßten die neuen Collegen. Moufang küßte den Bischöfen die Hand und überreichte dem einen devotissime das „Mainzer Journal". Fast alle Elsaß-Lothringer Abgeordneten, auch die Geistlichen, trugen das Band der Ehrenlegion. Sie scheinen an den Verhandlungen lebhaften Antheil zu nehmen. Mit besonderem Interesse betrachteten sie Bismarck und Moltke. Inzwischen wurde bekannt, daß sie ihre ursprüngliche Absicht bezüglich der Einbringung eines Antrages um Gewährung einer Elsaß-Lothringischen Landesvertretung aufgegeben und einen Antrag eingebracht hatten, der in seiner ursprünglichen Fassung also lautet: „Antrag der Deputation von Elsaß-Lothringen: Der Reichstag wolle beschließen, daß die Bevölkerung Elsaß-Lothringen's, die ohne darüber befragt worden zu sein, durch den Friedensschluß von Frankfurt dem Deutschen Reiche einverleibt worden ist, sich speciell über diese Einverleibung auszusprechen berufen werde." Unterzeichnet: Dr. Raeß, Bischof von Straßburg, Du Pont des Loges, Ev. (Evêque) de Metz, Teutsch ꝛc." Nach Einvernehmen mit anderen Reichstagsmitgliedern ist indessen die Ueberschrift nebst den Unterschriften geändert worden; erstere lautet jetzt: „Antrag Teutsch und Genossen", unterzeichnet sind sämmtliche 15 Elsaß-Lothringer Abgeordnete; der Name „Teutsch" an der Spitze dieses Antrages ist ein komischer Zufall. — Es ist sehr auffällig bemerkt worden, daß kein Mitglied des Centrums sich bei der ersten Berathung über das Reichsmilitärgesetz zum Wort gemeldet hat. Es wird vielfach vermuthet, das Centrum wolle diese Vorlage als Mittel, sich und seiner Sache nach Oben hin zu dienen, benutzen und Zugeständnisse für seine etwaige Unterstützung des Gesetzes zu erlangen suchen. — Aus der Feder des Reichstagsabgeordneten Baron v. Minnigerode wird in Kurzem eine Broschüre über das allgemeine directe Wahlrecht erscheinen.

— Die jetzt zusammenberufene Commission von Juristen, welche über die Methode der Behandlung des Civilgesetzbuches berathen soll, dürfte ihre Arbeit wahrscheinlich in wenigen Sitzungen beenden und alsdann die Einberufung einer größeren Commission erfolgen. Die übrigen drei Gesetze sollen nicht gleichzeitig, sondern eines nach dem andern in Angriff genommen werden, und zwar zuerst der Civilprozeß, dann der Strafprozeß und zuletzt die Gerichtsorganisation.

— Die Barone Eduard und James v. Rothschild, Vertreter des bekannten Welthauses in Paris und London, sind von Petersburg hier eingetroffen. Dieselben hatten sich nicht nur zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach der russischen Hauptstadt begeben, sondern es handelte sich auch um Anschaffung der Mittel für das Lesseps'sche centralasiatische Eisenbahnproject. Während der Anwesenheit der beiden Herren in Petersburg fanden Conferenzen mit dem Vertreter des Herrn von Lesseps und der russischen Regierung statt, welche ein sehr befriedigendes Resultat ergeben haben sollen. Man beabsichtigt auch deutsches Capital für das Lesseps'sche Project zu interessiren.

— Mehrere Handelskammern bezeichnen es als ein immer dringender werdendes Bedürfniß, die Materien des Handelsrechts, die im Handelsgesetzbuch nicht erschöpft sind, zusammenzustellen und damit eine Completirung und Reform des Handelsgesetzbuchs zu verbinden. Es werden als solche bezeichnet: die Ordnung des Versicherungsrechts, des Handelsprozesses des Handelsgerichts, des kaufmännischen Concurses, des Rechts der kaufmännischen Obligationen und des Verlagsrechts.

— Am Sonnabend hat im Berliner Rathhause eine Versammlung von Vertretern der Städte zur Besprechung der finanziellen Lage derselben stattgefunden. Zunächst sind die Herren Oberbürgermeister Hobrecht (Berlin), Gobbin (Görlitz), Selke (Elbing) beauftragt, eine Denkschrift über die finanzielle Lage der Städte auszuarbeiten, welche die Grundlage weiterer Agitationen bilden soll. Im Allgemeinen scheint man nach der „E. P." an der Forderung festzuhalten, daß die Gebäudesteuer den Städten überwiesen werde.

φ Posen, 15. Febr. Wie Sie schon gemeldet, ist in der die hiesige Provinz heftig aufregenden Sprachenfrage ein neuer wichtiger Schritt geschehen, indem auch den Privatschulen aufgegeben worden ist, das Deutsche als Unterrichtssprache einzuführen, selbst im Religionsunterrichte, wenn irgend möglich. Für das Marien-Gymnasium erwartet man in nicht zu langer Zeit eine ähnliche Verfügung, nach welcher auch in den Klassen Septima bis Quarta nur das Deutsche als Unterrichtssprache gelten darf, während jetzt in Quarta nur das Lateinische, Griechische und Deutsche deutsch, alles übrige polnisch gelehrt wird, und in andern genannten Klassen das Polnische ausschließlich Unterrichtssprache ist. Vom Standpunkte der Polen, selbst derjenigen, welche es vollständig begreifen, daß nur durch ausreichende Kenntniß des Deutschen in allen Kreisen die materielle Wohlfahrt wie das Vorschreiten des geistigen Lebens gesichert erscheint, ist die neue Ordnung als eine harte und

---

Z St. Blasien.

Wer gut zu Fuß ist oder es vorzieht, das einförmige Eisenbahngerassel zeitweise durch eine Fahrt im offenen Wagen zu unterbrechen, der wird, wenn er durch das badische Land nach der Schweiz reist, gewiß gern in Freiburg aufsteigen und den Weg durch die „Hölle" wählen, um nach Schaffhausen zu gelangen. Freiburg selbst, anmuthig an aussichtsreiche Rebhügel geschmiegt, mit herrlichen Spaziergängen in nahe kühle Waldthäler, dem schmucken, zierlichen Münster und der Aussicht vom Schloßberge, bietet eine gar angenehme Station. Dann wandert man das grüne Thal der Dreisam, des kleinen Bergflüßchens hinauf, welches in hundertfachem Geäder kühlend durch die Stadt rinnt, dem dunkelbewaldeten Schwarzwalde zu. Dieser südliche Theil des imposanten Granitgebirges ist bei Weitem der schönere, großartigere. Mächtig hebt sich aus ihm die breite Kuppe des Feldberges hinaus, tiefer und enger werden die wilden Schluchten, kräftiger schäumen die Bäche und Flüßchen hernieder, Alles erscheint hier lebhafter, frischer, ursprünglicher.

Den ersten Theil des Weges durch die grünen Matten des Dreisamthales nennt man das Himmelreich. Drei Stunden etwa verweilt der Wanderer in demselben, dann schließen sich die Felsmassen fest zusammen, welche die Dreisam durchwühlt, die Straße klettert hoch an den Wänden der engen Felsgasse hinan, es wird düster, schaurig, „romantisch", wie der Tourist zu sagen pflegt. Jetzt sind wir in der Hölle, dem malerischen Paß, welcher kaum der Straße Platz gewährt. Diese Straße war eine Art Hoheitsgeschenk für die unglückliche Marie Antoinette, welche dieselbe zuerst passirte, als sie durch den damals österreichischen Breisgau zur Vermählung mit dem Dauphin nach Frankreich reiste. Der Aufenthalt in der Hölle dauert indessen nicht lange, bald treten die Steinmassen wieder zurück, frei steigt die Straße zur Höhe hinan und ein prächtiger Rundblick eröffnet sich dort über die Gebirgswelt zu unseren Füßen, die düsteren Wälder, tiefen Gründe, freundlichen Matten und zahllosen Kuppen des Schwarzwaldes, über das Rheinland bis weit ins Elsaß hinein und endlich die weißschimmernden Alpenstöcke der Ostschweiz. Ja man will sogar bei ganz klarem Wetter die Spitze des Montblanc von dieser Höhe aus sehen können.

Dann führt der Weg uns wieder bergab, aus dem dunklen Tann glitzern blinkende Wasserspiegel auf, Seen, eingebettet in die tiefen Senkungen des Hochgebirges. Gar genußreich ist es im kühlen Waldschatten an den Ufern des langgestreckten Schluchsees dahinzuschlendern, an denen die Straße entlang läuft. Dann senkt sie sich tiefer hinab in's grüne Thal der Alb, welches hier oben noch offen und freundlich sich weitet und nicht ahnen läßt, daß weiter nach Süden hin der brausende Bach von Felsmassen bedrängt wird, durch die er sich in tiefer Schlucht sein Bett hat wühlen müssen um zum Rheine zu gelangen, der dort ebenfalls noch mit den Klippen und Zacken des Jura zu kämpfen hat, die ihm den Lauf versperren.

Oben nun auf weiter freundlicher Thalsohle, 2500 Fuß über dem Meere, in reinster, köstlichster Bergluft, umgeben von herrlichen Wäldern hatte bereits im 8. Jahrhundert ein Mönch des großen Klosters Rheinau sich angesiedelt und am Ufer der Alb seine einsame Zelle errichtet. „Albzell" nannte er sie, er fand allmälig Genossen und Brüder und so entstand ein kleines, dem heiligen Blasius geweihtes Klösterlein, arm und bescheiden wie alle Anfänge geistlicher Macht. Wie diese wuchs das Stift schnell empor, wurde bereits zur Zeit der deutschen Sachsenkaiser eine Abtei und stieg 1405 zu höherem Range, indem sein Abt den Rang eines infulirten Prälaten erhielt. Auch äußerlich war die bescheidene Albzelle längst verschwunden, mit dem Reichthum und der Macht des Klosters änderte es zuerst seinen Namen in „St. Blasius" um, errichtete dann stattliche Gebäude, eine Kirche und einen geräumigen Klosterbau, in dem die Herren Benediktiner herrschten und sich nach ihrer Weise mit Hebung von Kunst, Wissenschaft und Industrie beschäftigten. Die großartige Uhrenindustrie, welche in dem nahen Lentzkirch ihren Mittelpunkt hat, erfreute sich hauptsächlich der Unterstützung der geistlichen Herren. — Oftmals war die Abtei Gefahren ausgesetzt, im Bauernkriege litt sie durch die Brandschatzungen der Meuterer und brannte später nieder. Lange blieb die Brandstätte öde und verlassen, als aber dies reiche Stift wieder an den Neubau dachte, da vermaß man sich ein Architectur-Monument aufzuführen, welches in deutschen Landen nicht seines Gleichen finde. Und so geschah es. Das Pantheon des Agrippa, die Mutterkirche der Christenheit von St. Peter sollten ihr Abbild erhalten in dem einsamen Hochthal des Schwarzwaldes, am rauschenden Albbache, umgeben von dunkeln Tannen. Die mächtige Kuppel wuchs hinauf, Marmor und anderer kostbarer Stein wurden weit herbeigeschleppt, um das Innere zu schmücken, ein großartiges Geviert von Hallen, Sälen, Zellen und Gemächern umschloß den Dom, St. Blasien wurde die schönste, großartigste und bewundertste Abtei auf deutschem Boden. Das blieb sie auch, als 1803 das Kloster aufgehoben, das Gebäudequadrat zu industriellen Zwecken verwerthet ward. Es hatte sich eine Menge Häuser um den Dom angesiedelt, wer im Niederlande während des heißen Sommers Ruhe, Erholung, Erfrischung suchte, der zog gern hinauf in die würzige Gebirgsluft St. Blasiens, fand Unterkunft in den guten Gasthäusern des Oertchens, staunte das Wunderwerk des riesigen Kuppelbaus an, erstieg die nahen Höhen, um sich an der Aussicht zu erfreuen.

Jetzt liegt der herrliche Tempel, einzig seiner Bauart nach in ganz Deutschland, in Schutt; es stehen nur noch die Umfassungsmauern und innen die kahlen, des Alabasters beraubten Säulen, nebst einigen vollständig ruinirten, marmornen Seitenaltären. Der Hauptaltar, ebenfalls aus Marmor, sammt der Orgel ist zerstört, die Glocken sind unversehrt geblieben. Am 8. Februar brannte es von Morgens 5 Uhr an im Klostergebäude, welches jetzt ein Industrieller besitzt, erst gegen Abend gelang es der aufopfernden Thätigkeit der Löschmannschaften, dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun. Unvorsichtigkeit ist die Ursache dieses Unglücksfalles. Ein mit dem Anzünden der Lampen beschäftigter Knabe warf ein noch brennendes Streichhölzchen in einen Kehrichthaufen, in welchem sich ölgetränkte Baumwolle befand, die sofort Feuer fing, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Den wenigen um diese frühe Stunde schon in den Arbeitssälen anwesenden Arbeitern gelang es nicht, die Ausbreitung des Feuers zu verhindern, und so stand in kurzer Zeit die ganze nordöstliche Ecke des Fabrikgebäudes, in welchem sich auch die Comtoirs befanden, in Flammen. Die strenge Kälte hinderte das Rettungswerk, alle Schläuche und Spritzen froren ein. Von Stunde zu Stunde wuchs die Gewalt des verheerenden Elements und ergriff rasch nach einander einen Theil des nördlichen Flügels mit der Kirche und den ganzen östlichen Seitenbau. Vormittags 11 Uhr stürzte die Kuppel der Kirche ein. Es war 2 Uhr geworden, als die Feuerwehren von Waldshut und Thiengen auf dem Brandplatze eintrafen, und war es durch diese Verstärkung möglich, die weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern und wenigstens den westlichen und Theile des nördlichen Portals und südlichen Flügels, in welchen sich hauptsächlich die Arbeiterwohnungen befinden, zu retten. Wenigstens rettete man Alles an Paramenten und was überhaupt in der kurzen Zeit aus der Kirche geschafft werden konnte, darunter auch die Ueberreste des Hauptstifters von St. Blasien und die des ersten Abtes, welche unter dem Hauptaltare in einem freistehenden Sarge geborgen waren. Die prachtvollen Gemälde und Heiligenbilder in der Kirche sind verbrannt, die Marmorsäulen der Façade durch die Hitze in Gyps verwandelt.

Der Schwarzwald ist durch diese Feuersbrunst einer seiner hervorragendsten Sehenswürdigkeiten beraubt worden, Deutschland hat damit einen prachtvollen Renaissancebau verloren. Aber die hohen eigenthümlichen Reize jenes Gebirgslandes bedurften kaum dieses architektonischen Schmuckes, die Sommergäste werden nicht minder gern nach St. Blasien hinaufziehen, auch wenn die gewaltige Kuppel nicht mehr das herrliche Hochthal überragt.

unmotivirte verurtheilt. Doch mit Unrecht! Die Lässigkeit in der Erlernung des Deutschen zum Schaden und Nachtheil der Polen selbst dauert nun über ein halbes Jahrhundert, und wenn nicht Handel, Verkehr und Industrie auch auf diesem Gebiete einen Fortschritt angebahnt, die Schule hat es nicht gethan. Die humane Idee, durch allmälige Uebergänge das nothwendige Ziel zu erreichen, ist eine von den moralischen Eroberungszügen, die weder Respect noch guten Willen hervorgerufen, und sich hier wie überall unfruchtbar erwiesen hat. Selbst an den höhern Unterrichtsanstalten ist das Deutsche meist nur in so weit betrieben worden, daß vorzugsweise deutsche Lesestücke in das Polnische übersetzt wurden. Die Nothwendigkeit hat in der That das anscheinend härtere Gebot dictirt, und auch dieses wird nur dann zum Ziele führen, wenn es durch eine ausreichende Inspection ergänzt wird; das Gegentheil würde anstatt besserer Zustände nur Erbitterung schaffen und die Wirren vermehren. Sollten einzelne Privatanstalten in ihrem Bestehen gefährdet sein, so wäre das im Interesse des Allgemeinen nicht zu beklagen, denn dies erfordert heute mehr wie sonst die Hebung der öffentlichen Schulen durch Beschränkung des Privatschulunwesens. — Zu Ostern wird hier eine **Versammlung von Lehrern der höhern Unterrichts-Anstalten** der Provinz Posen tagen. Dem Bromberger Lehrer-Collegium verbleibt dafür die Ehre der Initiative. Das Posener Local-Comité ist bereits mit den äußern Vorbereitungen beschäftigt. Wir möchten von dieser Stelle aus die Sprachenfrage, so weit sie die Gymnasien und Realschulen angeht, zur Discussion empfehlen.

Ostrowo, 16. Februar. Dem Erzbischof **Ledochowski** sind heute 8 neue wider ihn erhobene Anklagen wegen Vergehen gegen die Kirchengesetze vom 11. Mai v. J. zugestellt worden.

Karlsruhe, 16. Februar. Die **Abgeordnetenkammer** hat heute das Finanzgesetz einstimmig angenommen und sich darauf bis nach Ostern vertagt.

Schwerin, 16. Februar. In der heutigen Sitzung des **Landtages** wurde von 61 bürgerlichen Mitgliedern der Ritterschaft der Antrag eingebracht, mit Rücksicht darauf, daß die beiden von den ritterschaftlichen Mitgliedern des Comité's abgegebenen Vota mit der landesherrlichen Vorlage im Widerspruch stehen, nicht den Bericht des Comité's, sondern die landesherrlichen Verfassungsvorlagen bei den Verhandlungen im Plenum zu Grunde zu legen. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde vorbehalten. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 14. Februar. Es macht sich in Paris immer fühlbarer, daß der Handel ganz darniederliegt. Die Noth unter den arbeitenden Klassen ist sehr sichtbar und man begegnet in den von denselben bewohnten Stadttheilen vielen Bettlern, nicht etwa Bettlern von Profession, die in Paris verhältnißmäßig selten sind, sondern Arbeitern, die mit ihren Arbeitsbüchern in der Hand um Almosen bitten. In einem einzigen der zwanzig Bezirke von Paris sind 8400 Individuen in die Armenliste eingetragen; in einem andern 7000. Aber nicht nur die Arbeiter leiden, sondern auch die kleinen Bürger und die sehr zahlreiche Klasse der kleinen Rentner von etwa 1000 bis 3000 Frcs. Einkommen. Die Lebensbedürfnisse sind seit etwa einem halben Jahre um ein Viertheil im Preise gestiegen. Nur die Wohnungsmiethen sind gefallen und es steht eine große Anzahl von Wohnungen leer. Der ganze Mittelstand in Paris leidet mehr oder weniger. Sogar auf die Eisenbahnen erstrecken sich die Folgen dieses Zustandes. Eine der Hauptbahnen, die Nordbahn, sieht ihren Verkehr in beunruhigender Weise vermindert; mehr als 2000 Waggons sind außer Dienst gestellt. Aus den Provinzen meldet man Aehnliches. Es soll demnächst eine Commission die ökonomische Lage jedes Departements untersuchen. Das Ministerium will die genaue Zahl der unbeschäftigten Arbeiter in allen industriellen Centren wissen. Wie groß das Elend gegenwärtig in den unteren Klassen ist, beweist der Umstand, daß man gestern auf einem Nachen in der Seine einen zehnjährigen Knaben **verhungert** fand. Im Uebrigen sind im Laufe des Vormittags schon wieder drei Selbstmorde aus Noth angezeigt worden.

— Die Stadtgemeinde von Versailles hat sämmtliche von den feindlichen Truppen herrührende Documente, Requisitionsscheine, Quartierbillets u. s. w. klassificiren lassen; dieselben bilden Material für die Geschichte der dritten Invasion. Der Buchhändler Plon hat so eben ein darauf bezügliches Werk herausgegeben: „**Versailles pendant l'occupation.**"

— Die ministeriellen Journale sind durch das **Schreiben Rouher's** in Verlegenheit gesetzt, indem sie es nicht wagen, dasselbe zu tadeln. Andererseits bemerken sie, daß Rouher sichtlich bemüht war, Mac Mahon von seinen Ministern zu trennen. Das Frohsdorfer Organ, die „Union", stellt das Manifest Rouher's als den juristischen Commentar zum Septennat dar und meint, am Ende desselben werde sich das **Kaiserreich** finden. Die unabhängigen und republikanischen Journale erklären Rouher's Hoffnungen für einen Traum, denn die Republik wurzle in dem entschiedenen und wohlüberlegten Willen einer geduldigen Nation. Andererseits geben sie zu, daß, wenn die Kampfpolitik des Ministeriums im Stande wäre, die Republik zu untergraben, dies niemals zum Vortheile des Königthums der Fall sein würde.

— Eine Deputation von Einwohnern des unteren Charente-Departements wird sich am 16. März nach Chislehurst begeben, um dem kaiserlichen Prinzen zu seinem 18. Geburtstage zu gratuliren.

Spanien.

Madrid, 13. Febr. Hier bereitet sich eine **Veränderung im Ministerium** vor. Der Partei Topete, welche der Monarchie jede Thüre verschließen und Serrano für 10 Jahre zum Präsidenten der Republik gewählt wissen will, steht gegenüber die Partei Sagasta. Diese wünscht ein aus liberalen Monarchisten und gemäßigten Republikanern bestehendes Ministerium, welches während drei Jahren provisorisch und gleichfalls unter Serrano's Vorsitz das Land regieren soll. Dieses Programm, welches einer zukünftigen Monarchie den Weg bahnen soll, würde durch ein Plebiscit ratifizirt werden. Es wird sich wahrscheinlich noch in dieser Woche zeigen, nach welcher Seite sich Serrano neigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Febr. Die aus den Provinzen, namentlich Laaland und Falster, gekommenen detaillirten Nachrichten über die letzte **Sturmfluth** zeigen leider, daß die Schäden, den sie angerichtet hat, größer sind, als man glaubte annehmen zu dürfen. Bedeutende Ländereien waren überschwemmt und da dies bei einer Kälte von 7—8° R. geschah, so hat das Meer überall eine dicke Kruste Eises hinterlassen, welches als Salzwasser in den Erdboden dringt und der Vegetation höchst schädlich wird. An nicht wenig Stellen mußten die Bewohner von Häusern auf niedriggelegenem Strande ihr Leben durch schleunige Flucht zu retten suchen. Die Beiträge für die Sturmfluthbeschädigten vom vorigen Jahre gingen so reichlich ein, daß das betreffende Centralcomité noch für einen Ueberschuß von 300,000 Rdlr. keine Verwendung hat finden können. Man schlägt nun vor, diese Summe, welche mittlerweile durch Zinsen und Zinseszinsen noch mehr angewachsen ist, zur Anlegung starker Seedeiche zu verwenden. Im Landsthing wird gegenwärtig ein Gesetz, betreffend Anlegung von Deichen behandelt, welches in voriger Session nicht fertig wurde. Die neue Sturmfluth wird ein Sporn sein, das Deichgesetz diesmal zu Ende zu bringen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Februar. Die innere und auswärtige Politik der Pforte soll, wie den hiesigen Blättern offiziös mitgetheilt worden ist, durch die Ernennung Hussein Arni Paschas zum Großvezier (an Stelle Mehemed Suschdi Paschas) keine Aenderung erleiden. Namentlich wird die Finanzmission, mit welcher Sadyk Pascha bereits unter dem vorigen Großvezier beauftragt war, dadurch nicht berührt.

Amerika.

Laut einer Depesche des französischen Consuls in **Nicaragua** wird der nordamerikanische Marine-Staatssekretär im Congreß einen Antrag einbringen, nach welchem der **Canal** von Greptown westwärts bis zum Pacificbusen ausgeführt werden soll. Auch soll der Staat für die Kosten des sehr bedeutenden Werkes theilweise aufkommen.

Reichstag.

6. Sitzung vom 16. Februar.

In dritter Berathung werden genehmigt der Gesetz-Entwurf betreffend die Vergütungen für Kriegsleistungen der Gemeinden, Auslieferungsvertrag mit der Schweiz und der Nachtrags-Etat für 1874.

Erste Berathung des **Reichsmilitärgesetzes**. — Minister **v. Kameke**: Die Vorlage ist die Ausführung des Art. 61 der Reichsverfassung: „Nach gleichmäßiger Durchführung der Kriegs-Organisation des deutschen Heeres wird ein umfassendes Reichsmilitärgesetz dem Reichstage und dem Bundesrathe zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt werden." Die verbündeten Regierungen rechnen mit Zuversicht darauf, daß die Grundprinzipien des Gesetzes die Billigung des hohen Hauses finden werden und daß dadurch unserem Vaterlande seine bewährte Wehrkraft auch für fernere Zeiten erhalten bleiben wird. Um diesen hohen Zweck zu erreichen, hat die Militärverwaltung trotz mannigfacher entgegenstehender Bedenken auf eine große Zahl von Befugnissen verzichtet, die sie bisher unbestritten auszuüben im Stande war. Mit der Annahme des Gesetzes wird die Militärgesetzgebung des deutschen Reiches ihr Ende erreicht haben.

Abg. **Richter** (Hagen): Der vorliegende Gesetzentwurf umfaßt eigentlich 4 Gesetze; ein Rekrutirungsgesetz, ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Militärpersonen, eine Landwehrordnung und den Anfang eines Organisationsgesetzes. Die verschiedenen Abschnitte stehen nur in losem Zusammenhange. Im 3. Abschnitt sollen die Rechtsverhältnisse der Militärs analog denen der Reichsbeamten geordnet werden. Das ist nicht mehr als billig. Hier wird aber für sie eine Anzahl von Privilegien neu sanctionirt. Gewisse Privilegien liegen ja in der Natur der Sache und entsprechen den besonderen Standesverhältnissen, von anderen läßt sich das nicht behaupten. Die Beschlüsse des Reichstages sind dabei nicht berücksichtigt. 1870 hat sich der Reichstag dahin ausgesprochen. daß die Militärgerichtsbarkeit nur für besondere militärische Vergehen beibehalten werden solle. Hier wird uns angesonnen, die bestehende Militärgerichtsbarkeit in ihren ganzen Umfange wieder zu sanctioniren. Die Bestimmungen schließen sich meistens an das im Verwaltungswege fixirte Recht an. Aber nach zwei Seiten sind Aenderungen vorgenommen. Zunächst die weitere Beschränkung der Auswanderungsfreiheit. Allerdings gehen durch die Auswanderung viele Militärpflichtige verloren; aber ob dagegen eine Verschärfung der strafgesetzlichen Verbote nützt, ist sehr zweifelhaft. Die Gründe der Auswanderung liegen tiefer, und indem man gewissermaßen nur auf Symptome loskurirt, läuft man Gefahr, das Uebel nur zu verschlimmern. (Sehr richtig! links). Ferner ist die Dienstpflicht der Ersatzreserve 1. Klasse bisher gesetzlich nicht ausgesprochen. Nach der bisherigen Instruction war sie nur dienstpflichtig im Falle einer Mobilmachung. Dieses Gesetz geht weiter. Die Ersatzreserve 1. Klasse soll jetzt dienstpflichtig werden nicht nur im Falle des ausbrechenden Krieges, sondern wenn überhaupt das Heer eine Verstärkung nothwendig hat. (Hört! links.) Wir geben durch eine solche Bestimmung 400,000 junge Leute bis zum Alter von 27 Jahren in ihren bürgerlichen Verhältnissen vollständig der Discretion der Militärbehörde preis. (Hört! links.) Hat die Regierung die Absicht, das frühere Institut der Landwehr-, der Reserve-Rekruten hier wieder einzuführen, so können wir ja darüber im Zusammenhange mit der gesammten Dienstpflicht verhandeln. Nur so nebenbei können so tiefgreifende Aenderungen in diesem Gesetze nicht gemacht werden! Meine politischen Freunde sind der Ansicht, daß, so gut man eine Kreisordnung, eine Gerichts-, eine Verwaltungs-Organisation auf gesetzliche Grundlage stellen kann, es ebenso zulässig ist, die Heeresorganisation auf eine solche zu stellen. Wir haben für die Ehre und Machtstellung unseres Landes eben so viel Sinn wie die Regierung. Wir verkennen nicht, daß unsere Wehrkraft nicht allein beruht auf dem actuellen Friedenszustande, daß unsere Wehrkraft voraussetzt die Ausbildung der Nation zum Kriege während einer längeren Reihe von Jahren. Aber wie es im ersten Abschnitte uns vorgezeichnet ist, paßt es nur mit wenigen Bestimmungen in den Rahmen, in welchem wir ein solches Gesetz uns denken. Das Gesetz von 1867 drückt es treffend aus, daß das stehende Heer die Bildungsschule der Nation für den Krieg ist. Daher können wir uns kein Heeresorganisationsgesetz denken, das nur die **Friedens**organisation regelt. Wie viel Cadres für Friedenszeiten nothwendig sind, läßt sich erst beurtheilen, wenn die Cadres für die Kriegsverhältnisse feststehen. Wenn man sagt, es lasse sich die Kriegsformation nicht fixiren aus technischen Gründen, dann trifft dieser Grund noch mehr zu gegen die Fixirung der Friedensformation. Wie kann man die Zahl dieser Friedenscadres richtig fixiren, wenn man nicht die Formation der Ersatztruppen, der Besatzungstruppen u. s. w. regelt? Die Militärverwaltung in Preußen ist, wenn sie Conventionen abschloß, nicht anders verfahren, wie in den Conventionen mit Württemberg und mit Hessen, in welchen beiden Sie sowohl die Friedens-, wie die Kriegsformation fixirt finden. Was würde es auch constitutionell für ein Gewinn sein, die Friedenscadres zu fixiren, aber die des Krieges offen zu lassen? Wenn die Regiernng kein Bedenken trägt, sich über die im Etat vorgezeichnete Organisation hinwegzusetzen, so würde auch dieses Gesetz keine Schranke sein; sie würde eine neue Organisation durchführen unter dem Titel, daß es sich um Kriegsformationen handle. Unter diesem Titel sind ja in Preußen im Jahre 1860 Kriegsformationen als dauernde Friedensorganisationen eingeführt. An der Bildung der Kriegsformationen haben wir aber ein ganz besonderes Interesse, weil sie viel tiefer eingreifen in die bürgerlichen Verhältnisse. Eine solche Regelung entspricht auch der preußischen Tradition. Wir haben in Preußen niemals Gesetze gehabt über die Fixirung der Friedenscadres, aber wir haben in der preußischen Landwehrordnung vom Jahre 1815 ein wirkliches Landwehrgesetz, ebenso in der Ergänzungsordre dazu von 1819. Hier sollen wir aber nicht nur auf die Formationen der Landwehrcadres verzichten, sondern auch die Formation des Landsturms soll dem Belieben der Verwaltung anheimgestellt werden. Diese Organisation greift so in das bürgerliche Leben ein, daß andere Staaten die Aufbietung des Landsturms in der Regel sogar an ein Gesetz knüpfen. Wenn wir darauf verzichten, so können wir um so weniger verzichten auf die Vereinbarung gesetzlicher Grundlagen über die Organisation des Landsturmes. So gut man in der Kreisordnung für jeden Kreis einen Landrath bestellt so gut kann man hier sagen, daß jedes Regiment einen Oberst, jedes Bataillon einen Major u. s. w. haben muß, das hier Verlangte geht aber darüber weit hinaus. Hier sollen wir das gesammte Bureau- und Verwaltungspersonal fixiren, das ganze Offiziercorps, bis zum letzten Secondelieutenant hinunter. Die Militärverwaltung ist freilich so naiv, daß sie ihrerseits sich nicht binden will; sie sieht selbst die Wahrscheinlichkeit voraus, daß nach den wachsenden Bedürfnissen dieses Personal eine Vermehrung erfahren wird. Darum soll eine Vermehrung zulässig sein im Wege des Etats; wenn uns dagegen eine solche Vermehrung vorgeschlagen wird, und wir vielleicht an anderer Stelle diese Vermehrung compensiren wollen durch Verminderung, dann soll dies Gesetz uns gegenüber die Schranke sein. Ich würde für das Verständniß der Mehrheit des Hauses wenig Sinn haben, wenn ich diesem Vorschlag noch ein weiteres Wort widmen wollte. (Sehr wahr! links.) — Ich wende mich nunmehr zu Art. 1, dem Angelpunkt des Gesetzes. Aehnliche Bestimmungen wurden im constituirenden Reichstage vorgeschlagen, namentlich von dem Abg. v. Moltke, der Reichstag lehnte aber diese Bestimmungen ab, wenngleich es eine Zeit lang schien, als ob durch diese Ablehnungen das Verfassungswerk scheitern würde. Noch weniger kann man das Amendement zu Art. 1 herbeiziehen, das von Hrn. v. Forckenbeck herrührte. Derselbe hat sich nicht nur gegen die Fixirung einer ewigen Friedenspräsenz, sondern überhaupt gegen die Fixirung einer Friedenspräsenz im Gesetz erklärt. In der That widerspricht die Fixirung einer Friedenspräsenz der Natur der Dinge. Die Friedenspräsenz umfaßt zwei ganz verschiedene Kategorien, einmal die Zahl der Capitulanten, gewissermaßen der Lehrer, und zweitens die Zahl der allgemeinen Dienstpflichtigen, derjenigen, welche ausgebildet werden; die erstere Zahl ist veränderlich; wie die Regierung in den Motiven selbst sagt, wechselt sie nach dem Bedürfniß. Wenn auch die Friedenspräsenzziffer insgesammt unverändert bleibt, aber von den beiden Kategorien innerhalb der Friedenspräsenz sich die eine verändert, so hat dies auch für die Kriegspräsenz trotz gleicher Friedenspräsenz eine veränderte Bedeutung. Wenn z. B. bei der bisherigen Friedenspräsenzstärke etwa 4000 manquirende Unteroffiziere ersetzt werden durch Mehreinstellung von Gemeinen, so ergiebt dieselbe Friedenspräsenz für die Kriegspräsenz mehr Mannschaften als jetzt, wo das nicht der Fall ist. Aber auch nicht die Zahl der allgemeinen Dienstpflichtigen läßt sich für sich fixiren, selbst wenn man von einer Kriegspräsenz als Voraussetzung dabei ausgeht. Die Dienstzeit ist veränderlich schon aus militärischen Gründen, je nachdem große Uebungs-Manöver statt haben oder nicht; aber auch mit Rücksicht auf die wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Landes, je nachdem z. B. Arbeitermangel oder Ueberfluß herrscht. Ich gebe zu, daß, wenn ich von einer bestimmten Kriegspräsenz ausgehe, ich innerhalb der in den Grenzen der allgemeinen Dienstpflicht liegenden Jahre durchschnittlich ein gewisses Rekrutencontingent pro Jahr haben muß; aber deswegen braucht noch nicht das Verhältniß der einzelnen Jahre zu einander gleich zu sein. Im Gegentheil ist, je mehr Jahre die allgemeine Dienstpflicht umfaßt, um so mehr Spielraum zu geben, das Rekrutencontingent der einzelnen Jahre höher oder geringer zu bemessen. Auch hier entscheiden einerseits militärische Bedürfnisse, z. B. die Zahl der Freiwilligen, die Zahl der alten Mannschaften, die man bei den Fahnen behält, andererseits finanzielle und volkswirthschaftliche Gründe. Das ist die Summe der Erfahrungen, die wir in Preußen mit dem System der allgemeinen Wehrpflicht seit 60 Jahren gemacht haben. Die in Preußen gesetzlich festgestellte dreijährige Dienstzeit ist thatsächlich niemals innegehalten worden, zwar zunächst in Folge des Zwischenraums, der stets eintrat zwischen der Entlassung der Reserven und der Einstellung der Rekruten. Die Zahl derjenigen Mannschaften, welche nach Ablauf des zweiten Jahres zur Disposition beurlaubt wurden, ist eine ganz verschiedene gewesen. Ebenso, wie die Dienstzeit, hat das Rekrutencontingent in dem einzelnen Jahre fortwährend gewechselt. Zwischen 1830 und 1859 hat das Rekrutirungscontingent zwischen 35,000 und 50,000 Mann geschwankt, im Verhältniß der einzelnen Jahre zu einander. Die Motive wollen uns nun glauben machen, in Preußen hätte immer eine gleichmäßige Präsenz bestanden und zwar immer über 1 Procent der Bevölkerung. Diese Notiz ist relativ falsch, wie überhaupt viele Zahlen der Motive. Man hat sich die beiden Jahre 1816 und 1861 willkürlich herausgesucht: 1816, das Uebergangsjahr aus dem Kriegszustande in den Friedenszustand, und 1861, das Uebergangsjahr aus der Kriegsformation nach dem italienischen Kriege zur neueren Armeeorganisation. Wenn Sie die dazwischenliegenden Jahre auch in Betracht ziehen, so kommen Sie zu ganz anderen Resultaten. Die Präsenz in der Armee wurde schon in den Jahren 1816 bis 1820 auf 114,000 Mann herabgesetzt; sie blieb dann bis 1830 auf 114—117,000 Mann stehen, hob sich dann auf 130,000 Mann, vorübergehend auf 150,000 Mann, während der Unruhen in Frankreich, blieb aber dann stehen bis 1848 zwischen 136- und 137,000 Mann, sank also fortwährend herab im Verhältniß zur Bevölkerung bis auf ¾ Procent. Im Jahre 1849 dann stieg die Präsenz langsam bis 1859 auf 150,000 Mann im Verhältniß zur Bevölkerung bis auf 0,85 Proc. Das preußische Contingent im Jahre 1868 hat durchschnittlich nur 86 Proc. betragen von der etatsmäßigen Friedensziffer und 1869 nur 90 Proc. Das Pauschquantum ist es gewesen, was die Militärverwaltung gezwungen hat, diese Rücksichten zu nehmen; man hat die Theuerung von 1868, die Mißernte für die Armeeverwaltung zum Theil übertragen durch die Ersparnisse in der Präsenz. Es mag eigenthümlich erscheinen, daß ich hier als Lobredner des Pauschquantums auftrete, aber das sage ich offen: Lieber noch 10 Jahre Pauschquantum, als 2 Jahre eine solche eiserne Friedenspräsenz, wie sie hier vorgeschlagen ist. Das Pauschquantum nöthigt die Regierung Rücksicht zu nehmen nicht blos auf die Bedürfnisse der militärischen Technik, sondern auch auf die wechselnden Preise und auf die wirthschaftlichen Verhältnisse im Lande. Wir haben damals die Friedenspräsenzstärke nur unter der Voraussetzung genehmigt, daß man mit 225 Thlr. pro Mann auskäme; jetzt sollen wir die Friedenspräsenzstärke bewilligen ohne Rücksicht darauf, ob man mit einem solchen Aufwand auskommen kann oder nicht. Die Militärverwaltung will sich von allen Rücksichten auf die wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse emanzipiren, sie will sich nur technisch militärische Rücksichten auferlegen, im Uebrigen über die Sorgen erhaben sein, welche auf andere Kreise im Volks- und Staatsleben bestimmend einwirken. Ich kann nicht im Ernste annehmen, daß die Regierung wirklich eine solche Friedenspräsenzstärke auf die Dauer verlangt. Die Regierung wird die Stimmung des Hauses ebenso gut kennen, wie Jeder von uns, und sich vor Einbringung des Gesetzentwurfs kein Hehl daraus gemacht haben, daß der Artikel in der Fassung, wie er hier vorliegt, auch nicht 50 Stimmen im Hause für sich gewinnen würde. (Oho! rechts.) Sie sind schon sämmtlich miteingerechnet. (Große Heiterkeit.) Man erzählt ja von klugen Kaufleuten, welche die Neigungen gewisser Hausfrauen abzuhandeln kennend, im Preise vorschlagen. Man sagt, daß die Hausfrauen dabei ihren Neigungen genügen können und die Händler oft mehr dabei erlangen, als sie fordern würden, wenn es feste Preise für sie gäbe. Warum soll der Kriegsminister nicht auch uns gegenüber ein so ausgezeichneter Taktiker sein? Wenn die Gefahr wirklich bestehen sollte, daß das Haus auch nur für einige Jahre auf eine solche gesetzliche Regelung der Ziffer eingehen könnte, so gestatten Sie mir darauf aufmerksam zu machen, daß keine Jahre weniger geeignet sind, eine solche gesetzliche Fixirung zu vertragen, als die gerade vor uns liegenden. Wir befinden uns in Verhältnissen des Uebergangs nach allen Richtungen. Wir haben einen großen, schweren Krieg hinter uns, sowohl seine guten, wie bösen Folgen haben die Verhältnisse von Production und Consumtion verschoben. Die Volkswirthschaft ist gewissermaßen aus den bisherigen Geleisen herausgekommen, sie ist in ein geordnetes festes Geleise nicht wieder hineingekommen. Dasselbe gilt sowohl von den Verhältnissen des Arbeitsmarktes als von den finanziellen. Keine Zeit ist weniger dazu angethan, dem Kriegsminister eine feste Anweisung zu geben, als die zunächst vor uns liegenden Jahre. Noch in keinem Jahre sind von Seiten der Landwirthschaft die Rufe nach Verminderung des Heeres, nach Beurlaubung während der Erntezeit so dringend erhoben worden und das auch von conservativen Landwirthen, als jetzt. Ich bin nicht der Meinung, daß die jetzt in der Volkswirthschaft aufgetretenen Uebelstände durch den Staat zu beseitigen sind, aber ich verlange doch, daß die Staatsverwaltung ihre Forderungen nicht nur nach dem eigenen Bedürfniß bemißt, sondern auch auf die wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes Rücksicht nimmt. (Hört!) — In finanzieller Beziehung sind die Verhältnisse noch weniger dazu angethan, in den nächsten Jahren eine solche feste Ziffer zu ertragen. Es handelt sich hier darum, gegen die bisherige thatsächliche Präsenz eine höhere zu fixiren, für jeden einzelnen Mann eine höhere Summe zu gewähren. Nun sind die Grundlagen unseres Haushaltes durchaus noch nicht so consolidirt. Wir haben bisher manche Ausgaben aus außerordentlichen Zuwendungen, wie der Kriegsentschädigung, bestritten. Die Einnahmen sind in diesen Jahren in Folge außerordentlicher Verhältnisse außerordentlich hoch gewesen. Die Grundlagen, auf welchen wir unsere Beschlüsse basiren müssen, werden nie so schwankend sein, als in den nächsten Jahren. Es soll der Militäraufwand eine Steigerung von 14 Mill. Thlrn. erfahren. Woher diese Summe nehmen? Das Jahr 1873 ergiebt gegen den Etat wohl einen Ueberschuß von 20 Mill. Thlrn. Davon haben wir aber bereits 10 Mill. durch einen Nachtragsetat mit Beschlag belegt. Aber auch die anderen 10 Mill. sind für neue Ausgaben pro 1875 nicht verfügbar. Das Jahr 1874 setzte zu seiner Bilanzirung bereits einen Ueberschuß aus dem vorigen Jahre voraus und zwar von 13 Mill. Thlrn. So fehlen uns schon zur Aufrechterhaltung der Bilanz von 1874: 3 Mill. Es kommt also zu einem Deficit von 17 Mill. Nach dem Plane der Marineverwaltung wächst der Marineetat pro 1875 um 1⅓ Mill. im Ordinarium, während wir im Extraordinarium 14 Mill. bewilligen sollen. Unsere frühere Quelle der Kriegsentschädigung ist erschöpft. Der Plan der Erweiterung des Telegraphennetzes erfordert auch bis 1876: 4 Mill. ℛ︁. Ich glaube nicht Unrecht zu haben, wenn ich behaupte, wir müssen unter der Voraussetzung, daß das Militärgesetz angenommen wird, pro 1875 ein neues Deckungsbedürfniß von ca. 20 Mill. ℛ︁ befriedigen. Es wäre aber besonders bedenklich, die Einnahmen des Jahres 1873 zu Grunde zu legen. Die allerdings großen Ueberschüsse dieses Jahres haben schon in der Mitte des Jahres aufgehört; seitdem sind die Einnahmen gegen die Vorjahre zurückgegangen und den Einnahmeetat gerade für 1875 dürfen wir am wenigsten hoch spannen. Haben wir aber auch 5 Mill. mehr Deckung, so bleibt doch eine dem erhöhten Militäraufwande entsprechende Summe von 14 Mill. i. J. 1875 ungedeckt. Das Jahr 1876 wird diese Summe noch erhöhen. Wenn auch eine weitere Erhöhung des Aufwandes durch eine fortgesetzte Steigerung der Einnahmen aus den Zöllen und Gebrauchssteuern gedeckt wird, so bleibt immer noch ein Deficit von 14 Mill. bestehen. Woraus dieses decken? Wollen Sie etwa das Bouquet von Steuern aus dem Jahre 1869 wieder hervorholen? Es bleibt also nur die Erhöhung der Matricularbeiträge, der Einnahmequelle, über deren unverhältnißmäßige Vertheilung wird alle einig sind. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge würde das Doppelte von dem wegnehmen, was man vielleicht als Zinsen der Zuwendung aus der französischen Kriegsentschädigung gewinnt. Wenn wir auf viele Jahre hinaus so colossale Verpflichtungen in dem vorliegenden Gesetz eingehen, so wird die finanzielle Ordnung der Einzelnstaaten und des Reiches erheblich geschädigt. Das alte Programm meiner Partei schreibt vor, zur Ehre und Machtstellung des Vaterlandes keine Opfer zu scheuen. Es sei fern von uns, auf die Friedensliebe unserer Nachbarn zu bauen. Wir sind die letzten, das Geld zu verweigern, wenn es sich darum handelt, Lücken in der Armeeverfassung auszufüllen oder Mängel zu beseitigen. Aber wir wollen uns nicht schwächer stellen, als wir sind, wir wollen nicht drohen noch prahlen. Wenn die Stärke eines Landes von der Kopfzahl des Heeres im Kriege abhängt, haben wir nicht ängstlich zu sein. Ende 1870 zur Zeit der Capitulation von Paris hat Deutschland mit 1,350,000 Mann in den Waffen gestanden. Soll diese Zahl etwa vermindert werden? Dieselbe wächst fortwährend von selbst dadurch, daß die einheitliche Organisation von Jahr zu Jahr älter wird. Wenn irgendwo, so trifft es in Deutschland zu, daß die Wehrkraft nicht blos im Verhältniß mit der Zahl der Truppen und der Bevölkerung steht, sondern ein Product aller Factoren der Cultur, der Volksbildung, des Volkswohlstandes ist (Sehr richtig! links), nicht blos abhängt von militärischen Einrichtungen, sondern von den gesammten Staatsverhältnissen und nicht am wenigsten von den finanziellen (lebhafter Beifall links). Dem absoluten Militärtechniker mag allerdings in seiner Einseitigkeit als Ideal vorschweben, das hier von

allen bürgerlichen und sonstigen Beziehungen möglichst zu lösen. Die Verwirklichung eines solchen Ideals wäre aber ein Unglück für unser Vaterland; es würden damit dem Institute der allgemeinen Wehrpflicht die Wurzeln abgeschnitten, aus denen es seine Hauptkraft und Nahrung zieht. (Beifall links.) Wenn die Volksvertretung in keinem anderen civilisirten Staate sich so viel Rechte vergeben hat, wie uns hier angesonnen wird, so können wir uns dieses Recht nicht vergeben, weil wir auch andrerseits keinen Abbruch erleiden wollen im Vollbewußtsein unsrer Pflicht gegen das Heer. Wir wollen in lebendiger Beziehung zum Heere bleiben. Wenn irgendwo in der Welt, so gehört in Deutschland das Volksheer, das Volk in Waffen und die Volksvertretung zusammen. (Lebhafter Beifall links.) Das deutsche Heer und das deutsche Parlament sind die Grundpfeiler der deutschen Einheit, und man kann ihr Verhältniß zu einander nicht lockern, ohne den nationalen Bau unserer Einheit selbst zu schädigen. (Lebhafter Beifall links.) Die Verhandlungen über den § 1 dürfen nicht dem Dunkel einer Commission anheimgestellt werden; die Entscheidung über diesen Paragraphen kann nicht gebunden werden an technische und statistische Motive, sondern muß sich richten nach dem politischen Charakter jedes einzelnen Abgeordneten und jeder einzelnen Partei, nach dem politischen Gesammtcharakter des Hauses. (Beifall.)

Abg. Graf Moltke: Von den mannigfachen Bedenken des Vorredners will ich vorweg nur Eines berühren. Ich halte es geradezu für unmöglich, die Kriegsformation der Armee im Voraus festzustellen, da wir nicht im Voraus wissen können, ob wir nach einer oder nach zwei Seiten Front zu machen haben, da wir nicht wissen, ob wir, wie 1864, mit nur einem Theil der Armee, oder wie 1870 mit Aufbietung aller unserer Kräfte den Krieg zu führen haben.

Bei dem § 1 des vorliegenden Gesetzentwurfes wird es sich darum handeln, zu erwägen, ob künftighin Deutschland die schweren Lasten zu tragen haben wird, welche bedingt werden durch eine Friedenspräsenz von 401,000 Mann. Eine jede Regierung wird ihre Einnahme verwenden müssen für die unabweislichen Erfordernisse auf allen Gebieten des staatlichen Lebens, bevor sie an Ersparnisse, an Schuldentilgung und zuletzt wohl erst an Steuererlasse denken kann. Nun ist aber doch das erste Bedürfniß eines Staates, sein Dasein nach Außen gesichert zu sehen. Im Innern schützt ja das Gesetz Recht und Freiheit des Einzelnen, nach Außen nur die Macht. Einem Tribunal des Völkerrechts, wenn ein solches existirte, würde immer noch die vollstreckende Gewalt fehlen, und seine Aussprüche unterliegen schließlich der Entscheidung auf dem Schlachtfelde. Kleine Staaten können sich auf Neutralität verlassen: ein großer Staat besteht nur durch sich selbst und aus eigener Kraft, und ein Land wehrlos zu lassen, wäre das größte Verbrechen seiner Regierung. (Beifall rechts.) Der Wunsch, an den großen Summen, welche alljährlich für das Militär verausgabt werden, zu sparen, sie den Steuerpflichtigen zu erlassen oder für Friedenszwecke zu verwenden, ist gewiß ein völlig gerechter. Aber vergessen wir dabei nicht, daß die Ersparnisse im Militäretat aus einer langen Reihe von Friedensjahren verloren gehen können in einem Kriegsjahr. (Sehr richtig!) Ich meine, daß wir noch nicht so weit gekommen sind, Steuererlasse empfehlen zu können. Wie soll der Staat auch auf seine Einnahmen verzichten, wenn auf allen Gebieten noch so viel zu leisten bleibt? Ich nenne Ihnen nur das der Schule, weil die Schule der Punkt ist, wo der Hebel eingesetzt werden muß, wenn wir uns gegen Gefahren schützen wollen, die eben so sehr wie ein Angriff von Außen und von Innen drohen, aus socialistischen und communistischen Bestrebungen, — Gefahren, welche nur beseitigt werden können neben socialen Verbesserungen durch eine größere und allgemeiner verbreitete Bildung. (Beifall.) Die Schule nimmt nicht die ganze Jugend in sich auf und sie begleitet die Mehrheit derselben nur auf einer verhältnißmäßig kurzen Strecke ihres Lebensganges. Glücklicherweise tritt nun bei uns da, wo der eigentliche Unterricht aufhört, sehr bald die Erziehung ein und keine Nation hat bis jetzt in ihrer Gesammtheit eine Erziehung genossen, wie die unsrige durch die allgemeine Wehrpflicht. (Lebhafte Zustimmung.) Man hat gesagt, der Schulmeister habe unsere Schlachten gewonnen. Das bloße Wissen aber erhebt den Menschen noch nicht auf den Standpunkt, wo er bereit ist das Leben für eine Idee, für die Ehre des Vaterlandes einzusetzen; dazu gehört die ganze Erziehung des Menschen. Nicht der Schulmeister, sondern der Erzieher, der Staat, hat unsere Schlachten gewonnen. Vielleicht, daß eine spätere glücklichere Generation, für welche wir im Voraus die Lasten mittragen, hoffen darf, aus den Zuständen des bewaffneten Friedens herauszugelangen, welcher nun schon so lange auf Europa lastet. Uns blüht diese Aussicht nicht. Ein großes weltgeschichtliches Ereigniß, wie die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, vollzieht sich kaum in einer kurzen Spanne Zeit. Was wir in einem halben Jahre mit den Waffen errungen haben, das mögen wir ein halbes Jahrhundert mit den Waffen schützen, damit es uns nicht wieder entrissen wird. (Lebhafter Beifall.) Darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben: wir haben seit unseren glücklichen Kriegen an Achtung überall, an Liebe nirgends gewonnen. (Sehr wahr!) Nach allen Seiten stoßen wir auf das Mißtrauen, daß Deutschland, nachdem es mächtig geworden, in Zukunft ein unbequemer Nachbar sein könnte. Nachdem Deutschland seine Reichsland wieder an sich genommen, haben wir mit Ausnahme einiger weniger Spezialwaffen nur die bestehende Last auf mehr Schultern übertragen. In Frankreich, welches doch um 1½ Mill. Einw. ärmer geworden, sind seitdem sehr erhebliche Formationen ausgeführt. Die Zahl der bis zum Kriege bestehenden Inf.-Regimenter betrug in Frankreich 116, gegenwärtig 152. Es sind seit dem Frieden formirt 14 neue Kav.-Regimenter. Die Zahl der Batterien betrug bis zum Kriege 164, sie beträgt jetzt 323. Diese Augmentationen sind noch nicht geschlossen. Die Friedens-Präsenzstärke ist in Frankreich noch nie so stark gewesen wie gegenwärtig: sie ist um 40,000 Köpfe gewachsen. Die budgetmäßige Durchschnittziffer der Stärke beträgt pro 1874: 471,170 Mann und 99,310 Pferde. Statt der 8 Armeecorps, mit denen Frankreich uns zu Anfang des Krieges entgegentrat, stellt es künftig 18, ein 19. für Algier nicht mit gerechnet. Das Militärbudget (ich übertrage der leichteren Vergleichung wegen in Thaler) ist seit 1871 über 25 Mill. Thaler gewachsen: es beträgt im Ordinarium für die Landarmee 125 Mill. Thaler, im Extraordinarium 46 Mill. Thlr., zusammen 171 Mill. Thlr. Die französische Nationalversammlung hat ohne Rücksicht auf die Staatsfinanzen und ohne Unterschied der Parteien bereitwillig ein jedes Opfer gebracht, welches für die Wiederherstellung und Erweiterung der französischen Heeresmacht gefordert wurde, sie ist sogar noch weiter gegangen: kriegerischer, als der Kriegsminister, hat sie für einen gewissen Zweck, die Heranziehung der seconde portion in diesem Jahre, der Militär-Commission 17 Mill. geradezu aufgenöthigt. Die französischen Communen sind in ihrem Patriotismus nicht zurückgeblieben. Dies Alles giebt uns ein Bild von der Stimmung in Frankreich. Ich glaube nun zwar, daß die große Mehrheit der Franzosen, welche ohne Zweifel ihr Mißgeschick mit mehr Besonnenheit und Würde trägt, als man glauben sollte, wenn man nur die französischen Volksredner hört und die französischen Journale liest, daß die Mehrheit wohl durchdrungen ist von der unbedingten Nothwendigkeit, zunächst den Frieden zu wahren. Ich sehe eine Bestätigung dafür auch in dem Umstande, daß eben ein einsichtsvoller Militär wieder an der Spitze der französischen Regierung steht. Aber wir haben alle erlebt, wie die französischen Parteien, die ihren Ausdruck in Paris finden, Regierung und Volk zu den außerordentlichsten Beschlüssen hinreißen können. Nun, wir sind unseren Nachbarn nicht gefolgt auf dem Wege, die Armeen zu vergrößern, wir glauben mit dem auskommen zu können, was in dieser Vorlage enthalten ist. Aber wir dürfen die innere Güte unserer Armeen nicht schwächen lassen weder durch Abkürzung der Dienstzeit noch durch Herabsetzung des Präsenzstandes. Die erste Maßregel führt, wenn sie überhaupt einen finanziellen Effect haben soll, zur Miliz. Die durch Milizen geführte Kriege haben die Eigenthümlichkeit, daß sie sehr viel länger dauern und schon aus diesem Grunbe sehr viel größere Opfer an Geld und Menschen kosten als alle übrigen Kriege. Ich erinnere Sie nur an den letzten amerikanischen Secessionskrieg. Washington faßte seinen Erfahrung dahin zusammen; „Kurze Dienstzeit und ein unbegründetes Vertrauen auf die Miliz sind die Ursache alles unseres Mißgeschicks und des Anwachsens unserer Schuld." Frankreich hat es zweimal mit der Miliz versucht; unmittelbar nach der ersten Revolution, dann 1870; beide Mal (wie der Redner ausführt) mit dem schlechtesten Erfolge. — Mir scheint es doch wünschenswerth nicht wieder in ein neues Provisorium einzutreten, sondern endlich einmal definitiv festzustellen, was Deutschland für ein deutsches Heer zu leisten hat. Wenn Sie sich überzeugen können, daß wir mit Rücksicht auf innere und äußere Verhältnisse nicht weniger als 401,000 Mann im Frieden unterhalten dürfen, und wenn nach reiflicher Erwägung und Prüfung festgestellt wird, welcher Aufwand dafür nöthig ist, so verzichten Sie ja allerdings darauf, diese Summe alljährlich zu discutiren, zu bewilligen oder abzulehnen. Aber Ihr Bewilligungsrecht ist dadurch nicht beeinträchtigt. Es tritt in volle Geltung bei jeder Mehrforderung und bei jeder neuen gesetzlichen Regelung dieses Gegenstandes. Es muß die normale Ziffer des Friedensstandes nothwendig auf eine lange Reihe von Jahren eine constante bleiben. Durch Schwanken in dieser Ziffer tragen Sie eine Unsicherheit hinein in alle die vielen umfassenden Vorbereitungen, welche lange vorher und bis in das letzte Detail festgestellt werden müssen, wenn Sie mit ruhiger Zuversicht einem Angriff von Außen entgegensehen wollen. Erwägen Sie, daß jede Verminderung dieser Ziffer 12 Jahre lang nachwirkt, und daß keiner von uns übersehen kann, ob in 12 Jahren Krieg oder Friede sein wird. Nun, es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Aber ich denke, wir werden der Welt zeigen, daß wir eine mächtige Nation geworden und eine friedliebende geblieben sind (Beifall), eine Nation, welche den Krieg, nicht braucht, um Ruhm zu erwerben und die ihn nicht will, um Eroberungen zu machen. (Sehr wahr.) Ich wüßte auch wirklich nicht, was wir mit einem eroberten Stück Rußland's oder Frankreich's machen sollten. (Heiterkeit.) Ich hoffe, wir werden eine Reihe von Jahren nicht nur Frieden halten, sondern auch Frieden gebieten. (Sehr gut.) Vielleicht überzeugt sich dann die Welt, daß ein mächtiges Deutschland in Mitte von Europa die größte Bürgschaft ist für den Frieden von Europa. Aber um Frieden zu gebieten, muß man zum Kriege gerüstet sein (sehr wahr!) und ich meine, wir stehen vor der Entscheidung entweder zu sagen, daß bei den politischen Verhältnissen Europa's wir eines starken und kriegsbereiten Heeres nicht bedürfen oder aber zu bewilligen, was dafür nöthig ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf Bethusy-Huc erörtert die Nothwendigkeit, das Budgetrecht einzudämmen durch feste Organisationsgesetze, wie es auch schon auf den meisten Gebieten des Staats geschehen ist, daß sonach der Reichstag nur solche Posten absetzen kann und darf, die ihre Entstehung durch das Budget und nicht durch ein Gesetz erlangt haben. Die Regierung bietet uns in dieser Vorlage die Hand zu einem Organisationsgesetze; und ich will dem Abg. Richter bemerken, daß auch wir auf diesen Gebieten Amendements in Erwägung ziehen werden. Aber wenn wir einzelne Theile der Vorlage einer Verbesserung für fähig halten, und wenn wir mit Ihnen den Rechtsstaat anstreben, so erblicken wir darin doch keine Negation des Militärstaates, vielmehr ein Correlat desselben. Staaten erhalten sich durch die Mittel, womit sie gegründet sind, und Preußen, der Kern des Reiches, war ein Militärstaat, und blieb dabei stets ein Rechtsstaat. Die Militärstärke des Reichs muß gesichert sein, um uns im Innern den Culturaufgaben hingeben zu geben. Nothwendige Gelder für Militärzwecke zu verweigern, halte ich für ein Verbrechen; und Deutschland ist reich genug, für seine Sicherheit zu sorgen. Erst Macht, dann Freiheit. Der Abg. Richter will lieber ein zehnjähriges Pauschquantum als ein Organisationsgesetz mit dem einzigen Gegenstand, der ein solches Gesetz rechtfertigen kann, mit der Organisation der Cadres, d. h. der Präsenzstärke. Mit der Vorlage dieses Gesetzes hat die Reichsregierung gegenüber dem bisherigen Zustande auf das Recht, die Formationen zu verändern, verzichtet. Ist nun ein Bedürfniß für diesen Präsenzstand vorhanden, so müssen wir das auch anerkennen, und daß wir reich genug dazu sein werden, bezweifle ich keinen Augenblick. Die Mittel dazu werden sich finden in den Ueberschüssen des Vorjahres oder in einer Steuer oder Anleihe, die dem deutschen Reiche noch lange nicht so theuer kommen, wie eine verlorene Schlacht. Ich möchte es nicht unterlassen, den Herren links in's Gedächtniß zu rufen, daß in den Jahren, wo sie mit uns die Kriegsgefahr vorausgesehen haben, das sie nicht abgehalten hat, aus dem Schooße der Fortschrittspartei heraus einen Antrag auf Abrüstung zu stellen. (Sehr wahr! rechts.) Fördern Sie mit uns Freiheit und Recht im Innern dadurch, daß Sie das Reich nach außen sicher stellen. (Beifall rechts.)

Abg. Hasenclever: Man spricht immer von den Socialdemokraten als von einer reichsfeindlichen Partei. Wenn man das Reich mit der jetzigen Reichsregierung und den Macht habenden Gewalten identificirt, mag man Recht haben; wir sind Gegner der jetzigen Gewalthaber, aber nicht des Reichs. Meine Absicht ist es nicht, das Reich wehrlos zu machen, aber ich will nicht, daß man sich durch die 20jährige Dienstzeit ein Eroberungsheer schafft; für ein Vertheidigungsheer bin ich ebenso eingenommen wie jeder Andere. Wenn der Graf Moltke gemeint hat, daß ein Milizheer den Anforderungen nicht genügen würde, nun wir sind mit Abschlagszahlungen zufrieden, und die einjährige Dienstzeit hat schon vor nicht langer Zeit die Fortschrittspartei gefordert. Man hat immer gesagt, wenn die Einheit Deutschland's einen Schritt weiter macht, dann können wir uns mit einer geringeren Dienstzeit begnügen. Jetzt, wo in Deutschland vollständige Einigkeit herrscht, wird immer noch nicht an eine Abminderung der Dienstzeit gegangen. Wenn man ein Vertheidigungsheer mit einjähriger Dienstzeit schafft, so wird dadurch das Budget vermindert, es kann mehr für die allgemeine Bildung verwendet werden, daraus entsteht dann wieder die größere Wehrtüchtigkeit; dann bekommen wir Soldaten, die sich freudig für eine Idee schlagen. Wenn der Graf Moltke gesagt hat, daß wir durch die dreijährige Dienstzeit Soldaten bekommen, die sich aus Pflichterfüllung schlagen, nun, ich bin in Frankreich gewesen und habe gefunden, daß die meisten Soldaten in Frankreich sich geschlagen haben, weil sie gezwungen wurden (Bewegung); so wird es bei allen Soldaten sein, die in langjähriger Dienstzeit disciplinirt werden (Heiterkeit). Bei der Ausbildung der Jugend bin ich geneigt, durch ein größeres Unterrichtsbudget, durch Verpflanzen des Turnunterrichts in die Schulen, die Jugend gewissermaßen wehrhaft zu machen. Man hat so oft von der hohen Aufgabe Deutschland's gesprochen und ich bin am wenigsten geneigt, ihm dieselbe abzusprechen, aber ich glaube, daß dieselbe in etwas Anderem liegt, als darin, daß man am Fertigsten ist, den Feind niederzuwerfen. Man muß sie darin suchen, daß man im Innern Ruhe und sociale Ordnung herstellt. Wenn Sie sich der Culturaufgabe hingeben wollen, befreien Sie Europa von dem Kriegsalp. Man sagt nun zwar, wenn die Franzosen und Russen ihre Heere vermehren und schlagfertig machen, müssen wir es auch thun. Wir sind gegenwärtig die stärkste Nation und Pflicht der stärksten Nation wäre es, voranzugehen mit dem guten Beispiel. Schaffen Sie also ein Vertheidigungsheer, verurtheilen Sie die Eroberung und dann erst können Sie sagen: Deutschland marschire an der Spitze der Civilisation. (Schluß folgt.)

Danzig, 17. Februar.

* Die Königl. Direction der Ostbahn hat die Absicht, auf dem Bahnhof am Leegen-Thor an der Straße (Holzschneide- resp. Mottlaugasse) einen zweiten großen Güterschuppen zu erbauen. Wie wir erfahren, hat der Magistrat gegen die Ausführung dieses Projects wiederholt und energisch protestirt. Der Magistrat ist der Ansicht, daß schon die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem bezeichneten Bahnhof, durch welche das Publikum genöthigt ist, mehrere Schienengeleise zu überschreiten, um zum Empfangsgebäude zu gelangen, für das Publikum große Unzuträglichkeiten zur Folge haben, auf deren baldige Beseitigung Bedacht zu nehmen sei. Die Gefahr würde durch Erbauung eines zweiten Güterschuppens, aus welcher naturgemäß ein häufigeres Befahren der von dem Publikum zu überschreitenden Schienengeleise mit Locomotiven und Waggons resultiren müsse, noch beträchtlich vermehrt werden. Andererseits sei für das Publikum die Unbequemlichkeit zu erwarten, daß der Uebergang zum Bahnhofe noch öfter als bisher werde abgesperrt werden müssen. Da die Verhältnisse auf dem Bahnhofe am Hohen Thor ebenfalls in hohem Grade gefahrdrohend für das Publikum sind, so hat Magistrat den Vorschlag gemacht, den Bahnhof am Hohen Thor zu einem Central-Personen-Bahnhof für die Stadt mit angemessenen Empfangsgebäuden herzurichten und den Bahnhof am Leegen-Thor nur noch als Güterbahnhof fortbestehen zu lassen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Kgl. Direction der Ostbahn endlich den vielfachen und nur zu begründeten Beschwerden über die hiesigen Bahnhofs-Anlagen auf dem von dem Magistrat vorgeschlagenen Wege ein Ende machte.

* Der Magistrat hierselbst hat wiederholt eine Petition an den Herrn Cultusminister um Aufhebung des Nachmittags-Unterrichts in den hiesigen höheren Schulen gerichtet.

* Von dem Herrn Finanzminister ist auf Grund der ihm durch das Klassensteuergesetz ertheilten Ermächtigung bestimmt worden, daß die Staatsabgaben in Danzig von 1874 ab nicht mehr in monatlichen, sondern in vierteljährlichen Raten pränumerando zu erheben sind.

* Das behufs Veranlagung der Communal-Einkommensteuer für das Jahr 1874 durch Schätzung ermittelte Einkommen der hiesigen Bürgerschaft beträgt 6,727,000 Thlr. Wenn man die unterste Steuerstufe zu 1 pCt. vom Einkommen annimmt, so ergiebt die Schätzung nach den Progressionssätzen der Steuerscala eine Communal-Einkommensteuer von 200,900 Thlr. Im vorigen Jahre war das Einkommen auf 5,727,000 Thlr., also gegen obige 6,727,000 Thlr. um 881,880 Thlr. geringer geschätzt worden.

‡‡ Die Verhältnisse der Culmer Creditgesellschaft, deren Vorstand T. G. Kirstein sich davon gemacht, gestalten sich immer schlechter, da sich bei der Abwickelung eine Menge von Malversationen herausgestellt haben, die nicht allein das Actien-Capital von 80,000 Thlr. absorbiren, sondern auch die Gläubiger der Bank noch schädigen. Es dürfte für Letztere sich vielleicht eine Dividende von 20 % ergeben, wenn das der Gesellschaft gehörige Gut Radomno günstig verkauft würde.

* Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre ist dem Oberst v. Hanstein im 1. Leib-Husaren-Regt. No. 1 auf sein Gesuch der Abschied bewilligt und derselbe als General-Major zur Disposition gestellt.

* Dem Musikmeister des 1. Leib-Husaren-Regts. No. 1, Herrn Keil, ist der Titel „Königlicher Musik-Dirigent" verliehen worden.

* Vorgestern Abend hörte in Neufahrwasser der Wächter eines im Hafencanal liegenden Schiffes Hilferufe und bemerkte bald einen im Wasser unweit des Schiffes mit dem Tode ringenden Mann. Sowohl der Wächter als herbeigeeilte Leute unternahmen sogleich Rettungsversuche mit Leitern u. s. w„ aber vergeblich; der Unglückliche verschwand, als die Rettung nahe war. Erst gestern wurde nach vielen Angelversuchen die Leiche gefunden und als die des dort in der Olivastraße wohnenden Schmiedegesellen Wilhelm Krause recognoscirt.

* [Polizeiliches.] Die mehrfach bestrafte unverehelichte Cirotzki stahl gestern in einem Hause am Holzmarkt ein Paar Stiefel, welche sie sogleich bei einem Pfandleiher für 20 Sgr. versetzte. Die Diebin wurde bald darauf ergriffen und der Pfandschein über die Stiefel, sowie der erhaltene Pfandschilling bei ihr noch vorgefunden Außerdem wurden bei derselben verschiedene Wäschestücke vorgefunden, welche sie geständlich den Kunden einer Waschfrau, bei der sie diente, aus der Wäsche gestohlen hat. Sie wurde verhaftet.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke; Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage; Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke be. Tag und Nacht.

Conitz, 17. Februar. Der wegen unberechtigter Ausübung kirchlicher Functionen angeklagte Pfarr-Administrator Szopzorai zu Neukirch wurde am Freitag von der Straf-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts zu 50 ℞ Geldstrafe event. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Aus dem hiesigen Kreise sind im verflossenen Jahre 920 Personen ohne und 14 Personen mit Entlassungs-Urkunde aus 98 Ortschaften nach Nordamerika und Brasilien ausgewandert.

Aus dem Conitzer Kreise wird dem „G." geschrieben: Am 10. v. Mts. trat bei Gelegenheit der Reichstagswahlen der Pfarrer eines bedeutenden Kirchdorfes in's Wahllokal, um seinen Stimzettel abzugeben. Beim Eintreten wurde ihm erklärt, daß er nicht zu wählen berechtigt sei, da er nicht in der Wählerliste stehe. Kaum in seiner Wohnung angelangt, läßt Se. Hochwürden den Organisten, welcher die Wählerliste angefertigt hat, kommen, ertheilt ihm mehrere derbe Ohrfeigen und läßt ihn obenein den Stock ganz empfindlich fühlen. Und was that wohl der arme Organist? Er küßte demuthsvoll die geweihten Hände seines hochwürdigen Herrn. Wir bemerken, daß dies in der ehemaligen Tucheler Haide passirte."

Thorn, 16. Februar. Am Sonnabend traf bei der hiesigen Militärbehörde eine für die Entwickelung der Stadt Thorn überaus wichtige Verfügung des Kriegsministeriums ein. Nach derselben wird die alte Stadtmauer niedergelegt und das im Zwischenrayon liegende Terrain von den bisherigen Beschränkungen befreit, das Bauen also freigegeben werden. Außerdem soll die Eröffnung des Katharinen-Thors und, behufs Verbindung mit den später anzulegenden Forts, die Anlage mehrerer anderer Thore in Aussicht gestellt sein. (Th. O. Z.)

— In der Nacht vom 8. zum 9. d. M., in welcher ein heftiges Schneegestöber herrschte, sind nach den auf dem Landrathsamte eingegangenen Meldungen im Kreise Thorn 4 Menschen erfroren, darunter einer etwa 10 Minuten weit von seiner Wohnung, die er aber, durch den Schnee irregeführt, nicht auffinden und erreichen konnte.

Vermischtes.

— [Deutsches Sängerfest.] Zu dem in diesem Jahre in München stattfindenden Sängerfest haben sich von den 42 zum deutschen Sängerbunde gehörenden Bünden 40 zur Theilnahme angemeldet. Nicht betheiligt haben sich der Schwäbisch-Bayerische und der Vorarlberger Sänger-Bund. Bis jetzt steht eine Betheiligung von 8—9000 Sängern in Aussicht.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. Februar.

Weizen loco weichend, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132-133℔.	92-94 ℞ Br.	81-88½ ℞ bezahlt.
hochbunt . . .	129-132℔.	89-92 ℞ Br.	
hellbunt . . .	128-130℔.	87-90 ℞ Br.	
bunt	126-130℔.	86-88 ℞ Br.	
roth	128-135℔.	84-86 ℞ Br.	
ordinär . . .	120-128℔.	78-83 ℞ Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 85 ℞.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. April-Mai 85 1/6, 85 ℞ bez. und Br., pr. Mai-Juni 85 ℞ bez. und Br.

Roggen loco billiger, pr. Tonne von 2000℔ 120℔. 62 ℞.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 60½ ℞.
Auf Lieferung pr. April-Mai 59 ℞ bez. und Br., 58½ ℞ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 108/9℔. 65½ ℞, 111℔. 67 ℞.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 52½, 53 ℞.

Geschlossene Frachten vom 10—17. Febr. Newcastle, Sunderland, West-Hartlepool, Firth of Forth pr. Segelschiff 2s 9d pr. 500 ℔. engl. Gewicht Weizen, dito ab Neufahrwasser 2s 4½ d dito. Sunderland South Dock 20s pr. Load pit props. Newcastle 14s pr. Load fichtene Balken und Mauerlatten. Montrose 18s, Poole 20s pr. do. fichtene Balken. Poole 25s pr. do. eichene Balken. Barrow 20s 6d pr. do. fichtene Balken. Amsterdam 22 fl. holl. pr. Lost eichene □-Schwellen von 80 Cubikfuß Rheinländ. pr. Dampfschiff 2s pr. 500 ℔. engl. Gew. Weizen von Danzig nach Hull.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6.22 7/8 gem. Amsterdam 10 Tage 142 Br. Paris, 10 Tage 80 1/3 Gd. 3½ % Preußische Staats-Schuldscheine 92 1/8 Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 83 1/8 Gd., 4% do. do. 94 1/8 Gd., 4½ % do. do. 102 Br., 101 5/8 Gd. 5% Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft 95 gem. 5% Danziger chemische Fabrik 90 Br. 5% Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Gd. 5% Danz. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90 Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99 Br. 5% Pomm. Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 17. Februar 1874.

Getreide-Börse. Wetter: milde Luft. — Wind: S.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in so flauer Stimmung, daß ungeachtet aller Mühe, welche Verkäufer sich gaben, nur 120 Tonnen und diese zu weichenden Preisen verkauft werden konnten. Es fehlte total an Kauflust, außer zu einer neuen Preisermäßigung von mehr als 1 ℞ pr. Tonne. Bezahlt wurde für blauspitzig 126℔ 76 1/3 ℞, bunt besetzt 124℔. 81½ ℞, dunkelbunt 131℔. 82½ ℞, hellbunt 128/9℔. 84½ ℞, 129℔ 85 ℞, hochbunt und glasig 128, 129℔. 86, 87 ℞, extrafein 132℔. 89 ℞, weiß 124℔. 85 ℞, 130℔. 88½ ℞ pr. Tonne. Termine billiger, 126℔. bunt April-Mai 85 1/6, 85 ℞ bezahlt, Juni-Juli 85 ℞ bezahlt. Regulirungspreis 126℔. bunt 85 ℞.

Roggen loco matter, 120℔. 61½, 62 ℞ nach Qualität, schwerer bis 62½ ℞ pr. 120℔. bezahlt. Umsatz 40 Tonnen. Termine matt. 120℔. 59 ℞ bezahlt und Brief. Regulirungspreis 120℔. 60½ ℞ — Gerste loco große 108/9℔. 65½ ℞, extra 111℔. 67 ℞ pr. Tonne. — Erbsen loco sind Koch- zu 52½, 53 ℞ pr. Tonne verkauft. — Spiritus loco brachte 21½ ℞ pr. 10,000 Liter %.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Februar. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 16.			Crs. v. 16.
Weizen			Pr. 4½ % consf.	105 7/8	105 7/8
April-Mai	85 2/8	85	Pr. Staatsschldf.	92 4/8	92 4/8
Juli-August	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	83 3/8	83 4/8
gelb. Apr.-Mai	86 3/8	86	do. 4 % do.	94	94 4/8
do. Juli-Aug.	84 2/8	84	do. 4½% do.	102	102
Rogg. fester,			Danz. Bankverein	60 4/8	—
Februar	62 4/8	62 2/8	Lombardenfer. Cp.	95 2/8	94 6/8
April-Mai	62	61 5/8	Franzosen .	194 4/8	194 4/8
Juni-Juli	60 1/8	59 6/8	Rumänier . .	41 4/8	41 6/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	93 4/8	93 6/8
Februar			Oester. Creditanst.	143 2/8	143 1/8
pr. 200℔.	9 16/24	9 18/24	Türken (5%)	38 4/8	38 6/8
Rüböl Ap.-Mai	19 2/3	19 5/8	Oest. Silberrente	66 5/8	66 7/8
Spiritus			Russ. Banknoten	92 7/8	92 7/8
April-Mai	22 12	22 7	Oester. Banknoten	89 4/8	89 2/8
Aug.-Sept.	23 5	22 28	Wechselcrs. Lond.	6.21 7/8	—

Ital. Rente 60 3/8.

Schiffsnachricht.

* Die von Danzig nach London bestimmte englische Brigg „Cato", Capt. Mc. Lachlin, beladen mit Fährenbalken und Eichenholz, hat bei Anholt auf Grund gestoßen, ist leck nach Gothenburg gegangen und muß wahrscheinlich dort löschen.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 16. Februar. Wind: S.

Gesegelt: Wilson, Margarethe, Bristol; Voß, Copernicus, Grangemouth; Neumann, Louise Augusta, Hull, sämmtlich mit Holz.

Wieder gesegelt: Wymark, Rival. — Spillet, Indian Chief. — Rasch, Friederike Wilhelmine. — Ganz, Titania. — Rothländer, Sphinx.

Den 17. Februar. Wind: S.

Gesegelt: Scheffler, Porto Packet, Oporto, Holz und Güter.

Wieder gesegelt Carstens, Meerkönig.

Nichts in Sicht.

Thorn, 16. Februar. — Wasserstand: 6 Zoll. Wind: S. — Wetter: schön.

Nichts passirt.

Ausverkauf der in der Inventur zurückgesetzten Artikel:

Schwarze und couleurte Taffet-, Rips- und Moiré-Bänder, Sammetband, festkantig, alle Breiten.
Schärpenbänder in allen Farben das Meter von 10 und 12 Sgr. ab. Abgepaßte Schärpen,
Schwarze echte Wollspitzen, Kleider- und Paletotbesatz, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Schleifengarnituren, Westen, Fichus, Fraisen 2c.

Von den mir zum Ausverkauf übergebenen Crefelder Sammeten (Restbestand einer aufgelösten Fabrik) sind die letzten Sendungen theils angekommen, theils unterwegs. — Besonders preiswürdige No. sind

Elle	30,	35,	42,	45,	50,
Meter	45,	52½,	63,	67½,	75,

die drei letzten Qualitäten sind ¾ Elle breit und zu Confectionszwecken geeignet. — Verkauf nicht unter ein Meter.

Dicke Kleider-Sammete 4/4 — 5/4 Elle breit,

Elle	16,	20,	24,	27.
Meter	24,	30,	36,	40.

L. J. Goldberg.

Heute Abend wurde meine liebe Frau **Marianne**, geb. **Matthaei**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Lauenburg i. P., 15. Februar 1874.
6440) **Hermann Iseke.**

Die heute erfolgte schwere Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Hildebrandt**, von einem todten Knaben zeige hiermit an.
St. Albrecht, 16. Februar 1874.
A. Schröder.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit Herrn **Otto Graehl** beehren wir uns anzuzeigen.
Danzig, den 15. Februar 1874.
C. Niclas und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit dem Maler Herrn **Gustav Tetzlaff** erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.
Dirschau, den 15. Februar 1874.
O. Ehlenberger nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Ehlenberger.
Gustav Tetzlaff.
Dirschau — Danzig.

Heute Morgens 8 Uhr endete ein sanfter Tod die vierwöchentlichen schweren Leiden meines mir unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwieger-, Großvaters und Onkels, des Kaufmanns

Robert Wilhelm Stelter,

im eben vollendeten 58. Lebensjahre. Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung.
Zoppot, den 17. Februar 1874.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 20., Vormittags 10 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Kl. Katz statt. (6530

Bekanntmachung.

Das den Geschwistern Schröder gehörige hier **sub. Nr. 348** des Grundbuchs von Lauenburg belegene Wohnhaus taxirt auf 2150 Thaler soll im Termin

den 18. März cr.
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer der II. Abtheilung freiwillig subhastirt werden.
Die Taxe und die Kaufbedingungen können vorher in unserem Bureau II eingesehen werden.
Lauenburg, den 9. Februar 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Viehmarkt.

Der nächste Vieh- u. Pferde-Markt in Briesen Westpreuß. findet am Dienstag, den 3. März statt.

Das Grundstück Halbengasse Nr. 8 der Servisanlage, Nr. 2 des Grundbuchs hierselbst, soll auf Antrag der Eigenthümer **Stumm'schen** Erben, zum Zwecke der Auseinandersetzung freihändig meistbietend verkauft werden. Licitationstermin

am Freitag, den 6. März cr.
3 Uhr Nachmittags

in meinem Bureau Große Wollwebergasse Nr. 13, woselbst die Taxe des Grundstücks und die Licitationsbedingungen zur Einsicht ausliegen. Bietungscaution 500 Thlr.
Danzig, den 14. Februar 1874.
Der Justizrath
Poschmann.

Müller & Schulze.
Polka von A. Geisselbrecht,
für Pianoforte Pr. 3 Sgr.
" 16stimm. Orchester Pr. 15 Sgr.
erschien so eben im Commissions-Verlage von **H. Kohlke,**
Musikhandlung, 74. Langgasse.

Bernh. Lürssen, B. H. Sohn
Delmenhorst bei Bremen.
Fabrik von **Kork**-Stöpseln, -Spunden, -Sohlen 2c. Vorzügliche Fabrikate, civile Preise, sorgfältige Bedienung.

Echte
Strassburger
Gänseleber-Pasteten,
Astrachan. Perl-Caviar,
Trüffel-Leberwurst,
Roquefort-Käse,
Stilton- u. Chesterkäse,
Romadurkäse,
echte Limburger Käse
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

L. H. Schneider,

26. Jopengasse 26.

empfiehlt in größter Auswahl

Herren-Stiefel

in allen nur möglichen Genres, sowie

höchst elegante

Ball-Schuhe

in Atlas, Bronce und Brünell bester Qualität
zu solidesten Preisen.
Auch werden Atlas- und Brünell-Schuhe bis jetzt unübertroffen sauber gewaschen und bezogen, sowie Bronce-Schuhe wie neu lackirt.

26. Jopengasse 26.
L. H. Schneider.

Große Stockfische,
ger. Aale, Neunaugen u. Bratheringe in 1/1 u. ½ Schock., mar. Aal in Gelée, russische Sardinen, Anchovis, Caviar, fst. holl. und engl. Heringe in kl. To., ger. Fettheringe, sowie **frische Fische**, die die Saison darbietet, versendet
Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt.

Eine vorzügliche Sendung
Astrach. Perl-Caviar
empfing und empfiehlt
6521) **S. Möller**, Breitgasse 44.

Nach Neu-Seeland
werden im **April Schiffe expedirt** durch
C. A. Mathei,
vormals **Louis Knorr & Co.,**
in **Hamburg.**

Disconten-Credit

wird respectabl. Häusern offerirt. Adressen **sub H. 1518 c.** erbeten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin S. W.,** Leipzigerstraße 46.

Schreibunterricht für Erwachsene ertheilt **Wilhelm Fritsch.** Meldungen täglich Langgasse 33 im Comoirt bis 3 Uhr Nachmittags. (3837

Hierdurch bescheinige, daß Herr H. Rossner mich ganz schmerzlos von den Hühneraugen und Frostballen befreit hat ohne Anwendung eines Messers in einer Zeit von 15 Minuten. Solches bescheinige ich der Wahrheit gemäß.
Danzig, 15. Februar 1874.
F. Hoffmann,
Zimmermeister.

Herr Rossner macht hiermit bekannt, daß er nur noch heute und morgen hier bleibt.

Revolver empfiehlt billigst, einige alte Perkusions-Doppelflinten und eine gebrauchte Lefaucheux-Doppelflinte billig zu haben bei
A. W. v. Glowacki,
Kgl. Büchsenmacher, Jagd- und Luxus-Waffen-Fabrik, Breitgasse 115.

In der **Martha-Herberge**, Spendhaus 7, sind genähte Staubtücher, verschiedene Sorten Handtücher, leinene und weiße Schürzen, Hemden und Strümpfe für Dienstboten käuflich zu haben. Um Berücksichtigung dies. Annonce bittet
das Verwaltungs-Comité.
Anna v. Diest, F. Goldschmidt, C. Hasse, M. Lickfett, H. Czwalina.

Bestellungen auf höchst sauber und elegant gearbeitete Visitenkarten à 100 Stück 14½ Sgr. werden entgegen genommen Langgarten 9, 3 Tr. im Comtoir. (6421

Unser Lager in **sauber gearbeiteten**
Maschinen-Treibriemen
aus bestem Kernleder halten wir empfohlen.
Lieferungsgeschäft für Fabrikbedarf
Rühl & Liepe, Stettin.

Fünf kernfette Bullen
sind zu verkaufen bei **Gerhard Penner** in Koczelitzki bei Marienburg.

Aufträge auf **Koch- und Vieh-Salz** der hiesigen Königl. Saline führt prompt und billigst aus
Abraham Sprinz,
7172) Inowraclaw.

---

50 Mille Ziegelbretter
kauft Unterzeichneter und bittet um Preisangabe.
C. Obuch,
6495) Ziegelei-Besitzer in Mewe.

Ein kleines extragreiches **Landgut**, ungefähr 80—150 M. groß, in der Nähe einer Stadt mit Gymnasium belegen, wird von einem älteren pens. Offizier in **Pacht** oder **zu Kauf gesucht.**
Offerten **sub H. c. 0771** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg.**

Eine Besitzung,
¾ Meilen von der Stadt, 4 Hufen culm. **Weizenboden** mit guten Wiesen, guten **Gebäuden** u. **compl. Invent.,** soll für 25,000 Rt., bei 8 bis 10,000 Rt. Anzahlung verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 34. (6496

---

2 fette Ochsen
stehen zum Verkauf in **Maxhausen** per Bobau. (6499

Ein kräftiges Arbeitspferd (Fuchsstute) ist in **Zankenczin** verkäuflich.

Ein antiker zweithüriger **Nußbaum-Kleiderschrank** ist Hundegasse 25 zu verkaufen. (6543

In Steinort bei Rastenburg steht eine elegante kräftige fertig gerittene schwarzbraune
Stute
zum Verkauf. Größe 5' 3", vollständig fehlerfrei und 5 Jahre alt. Preis 65 Friedrichsd'or. (6529)
G. Sanio.

Ein tüchtiger und gewandter Verkäufer,
der auch polnisch spricht, findet vom 1. April Stellung in meinem Manufactur-, Tuch- und Mode-Geschäft.
Siegmund Michalsky
6507) in Graudenz.

Ein junger Mann, gelernter Materialist, der längere Zeit in der Eisenbranche gearbeitet hat, sucht zum 1. April eine Stelle als Expedient oder auch im offenen Geschäft. Offerten u. 6514 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft suche ich per 1. April einen tüchtigen der polnischen Sprache mächtigen Verkäufer.
A. Rosenthal,
6247) **Löbau.**

Ein **Gehilfe** wird für ein Getreide-Factorei-Geschäft zum April gesucht.
Offerten unter 6426 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Für ein Getreide-Faktorei-Geschäft wird ein im Getreidefach bewandert. **Theilnehmer** mit mindestens 5000 Rt. Capital gesucht. Offerten werden unter 6425 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Commis,
in der Buchführung und im Expediren geübt, mit guten Zeugnissen versehen, wird für ein größeres Material-Waaren-Geschäft zu engagiren gewünscht. Gef. Adressen unter 6535 werden in der Exped. d. Ztg. entgegengenommen.

Zu den bevorstehenden Engagements-Veränderungen empfehle den Herren Kaufleuten und Geschäftstreibenden einige recht gewandte tüchtige Materialisten, worunter welche in gesetzterem Alter, sowie Comtoiristen und Manufacturisten mit guten Zeugnissen, und halte mich bei eintretenden Vacanzen hiemit bestens empfohlen.
Herrmann Matthiessen,
Ketterhagergasse 1,
Kaufmännisches Placements-Bureau.

Ein Wirthechafts-Eleve
wird gegen 150 Thlr. Kostgeld auf dem Dominium Bonschek per Pr. Stargardt gesucht. (Am liebsten vom Lande.) Meldung daselbst.
F. Leonhardt,
(6506) Gutsverwalter.

Ein **junger Mann** der in der Material- & Eisenwaaren-Branche vollkommend ausgebildet ist, so lange Expedient für einen der größt. Eisenläden gewesen ist, sucht z. 1. April ein passend. Engagement. Offert. werd. unt. Nr. 6515 i. d. Exp. d. Ztg. erbet.

Ein unverheir. Gärtner,
der in seinem Fache erfahren ist, kann sich melden Jopengasse 66. (6539

Ein **gewandter Materialist** melde sich zum 1. April, mit Angabe seiner bisherigen Stellung unter Adresse 6533 in der Exped. d. Ztg.

In Heinrichau bei Freistadt W./Pr. wird zum 1. April cr.
ein Wirthschafts-Eleve
gesucht. Meldungen nimmt entgegen Inspector Obuch daselbst. (6512)

Ein älterer Knabe,
mosaischer Confession, welcher hier die Handels-Akademie besucht, findet in einer anständigen Familie eine gute Pension. Näh. unt. Nr. 6513 durch dir Exped. dies. Zeitung.

Eine jüdische Wirthin
mit **guten** Zeugnissen findet sogleich Stellung bei
J. B. Caspary
6344) in Berent.

Ein in allen Branchen der Gärtnerei erfahrener Kunstgärtner, verheirath., mit kleiner Familie, sucht auf einem größeren Gute, wo Gewächshäuser sind, Stellung.
Gef. Offerten unter 6382 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein anständiges Mädchen
welches bereits als Bonne und Stütze der Hausfrau gewesen u. gute Zeugn. aufzuweisen hat, sucht ähnl. Stellung. Adr. unt. 6516 i. der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Beamten-Tochter, welche Kenntnisse von der einfachen und doppelten kaufm. Buchführung besitzt, bittet in einem Geschäft placirt zu werden. Adr. werden unter 6069 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Lastadie 23, 2 Treppen hoch. (6538

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 21. Februar:
BALL
im großen Saale des Schützenhauses. Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.
Subscriptions-Listen liegen aus bei
Hrn. Arendt, Hundegasse 105,
" Lohrenz, Langgasse 79,
" Howitz, Heiligegeistgasse 25, Ecke d. Ziegengasse.
Schluß der Listen Donnerstag, den 19. d. M.
Der Vorstand.

Post-Kränzchen.
Die auf Donnerstag, den 19. Februar, festgesetzte Feier fällt aus.
Der nächste Gesellschafts-Abend findet Donnerstag, den 5. März, statt.
Der Vorstand.

Die Herren Mitglieder des
Betriebs-Material-Beschaffungs-Vereins
werden auf
Donnerstag, den 19. Febr.,
Nachmittags 4 Uhr,
zur ordentlichen General-Versammlung des Vereins nach **Straschin** in das Versammlungslocal des Danziger Landwirthschaftlichen Vereins hierdurch eingeladen.

Tagesordnung.
1) Rechenschaftsbericht pro 1873.
2) Neuwahl des Vorstandes.
3) Beschaffung von Klee 2c.

Der Vorstand.
Drawe-Saskozin.

Bekanntmachung
der Actien-Brauerei Lauenburg i. Pomm.
Die geehrten Herren Actionaire laden wir zu einer General-Versammlung auf Dienstag, den 3. März, Nachmittags 4 Uhr, im Conferenzzimmer der Brauerei ergebenst ein.
Tagesordnung.
Beschlußfassung über ein anzunehmendes Kapital resp. Abänderung des Statuts.
Lauenburg i. Pomm., 15. Febr. 1874.
Der Aufsichtsrath: **Schmalz.** Der Firmeninhaber: **Neitzke.**

Apollo-Saal.
Auf vielseitiges Verlangen wird Mr. **W. Finn** noch einen 2. Cyclus von 3 Vorträgen halten, worin er **alle** mit so vielem Beifall aufgenommenen Experimente wiederholen wird.
Morgen Mittwoch erster Vortrag im 2. Cyclus, verbunden mit den brillantesten Experimenten (Galvanismus, Magnetismus und Inductions-Electricität) des
Mr. William Finn.
Billets zu den numerirten Sitzen à 20 Sgr., zu den 3 Vorträgen Mittwoch, Freitag und Montag 1 Thlr. 15 Sgr. sind bis 5 Uhr in der **Weber**'schen Buchhandlung sowie Abends an der Kasse zu haben, nicht numerirte Billets à 15 Sgr., zu den drei Abenden 1 Thlr., sowie Schüler- u. Schülerinnen-Karten à 7½ Sgr., zu den 3 Abenden 15 Sgr., nur Abends an der Kasse.
Anfang 7 Uhr.

Haase's Concert-Halle,
3. Damm No. 2.
Heute große Fastnachts-Vorstellung des italienischen Salonkünstlers Herrn Giovani Marcellino in seinen unübertrefflichen Leistungen in der Magie und Physik. U. A.: Große Verwandlungs-Scene. Aus einem rohen Hühnerei einen lebenden Menschen heranwachsen zu lassen. Auftreten des Frosch-Königs u. meiner beliebten Damen-Kapelle.
Entree 2½ Sgr. Anfang 7 Uhr.
6526) **H. Haase.**

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 18. Febr. (**Abonnement susp.**) Zum Benefiz für Herrn **Glomme: Tannhäuser.** Große Oper in 4 Acten von Richard Wagner.
Donnerstag, den 19. Febr. (5. Ab. No. 10.) **Adelaide.** Schauspiel in 1 Act von H. Müller. Hierauf: **Das Lügen.** Lustspiel in 3 Acten von Benedix.
Freitag, den 20. Febr. (**Abonnement susp.**) Zum Benefiz für Herrn **Schmid. Die Zauberflöte.** Große Oper in 4 Acten von Mozart.
Sonnabend, den 21. Febr. geschlossen.
Sonntag, den 22. Febr. (**Abonn. suspendu**). Zum ersten Male: **Mein Leopold.** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von A. L'Arronge. Musik v. Bial.

Nicht **Dienstag**, sondern
Mittwoch, den 18. Februar
Benefiz für Herrn
Edmund Glomme.
Ganz neu einstudirt, mit verstärktem Chor und unter Mitwirkung des gesammten Schauspielpersonals:
Tannhäuser
und der Sängerkrieg
auf der Wartburg.
Wolfram von Eschenbach: Hr. **Edmund Glomme.** (6324

Theater in Dirschau.
Director Alwin Thieme.
Außer Sonnabend ist jeden Tag Vorstellung. Billets sind zu haben bei Herrn Kaufmann **F. Thieme** am Markt.

Selonke's Theater.
Mittwoch, 18. Februar. **Danzig von drei Seiten.** Lokalposse mit Gesang. **Spazierengehn im Wald.** Soloscene. **Ein Hauskreuz.** Lustspiel.

(Eingesandt aus Lauenburg.) Der Thieme'schen Schauspielergesellschaft, welche uns bei ihrem hiesigen Aufenthalte lieb und werth geworden ist, rufen wir bei ihrem Abgange von hier nach Dirschau ein herzliches „Lebewohl" zu mit dem Wunsche, dieselbe bald wieder in unsern Mauern begrüßen zu können.
T. S. — A. Z. — L. M. — H. L. B. — G. S. — H. L. — C. K.

Königsberger Lotterie (21. April cr.) à 1 Rt., **Schleswig-Holst. Lotterie** (11. März cr.) Kaufloose zur 3. Klasse à 1¼ Rt. bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann, Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8368 der Danziger Zeitung.

Danzig, 17. Februar 1874.

Herrenhaus.

10. Plenarsitzung vom 16. Februar.

1. Fortsetzung der Etatsberathung. v. Landsberg-Velen beklagt die vom Abgeordnetenhause vorgenommene Streichung der 51,000 Thlr. für Pferderennen. Der Uebelstand sei groß genug, um die Ablehnung des ganzen Etats zu begründen. — Senfft v. Pilsach ist von Herzen bereit, bei Gelegenheit den Etat zu verwerfen; die Bereitwilligkeit dazu sei das Herrenhaus seiner Würde schuldig, welche seit dem bekannten Vorgehen des Fürsten Bismarck genug gelitten habe, doch heute liege die Gelegenheit nicht vor, so sehr er jenen Beschluß beklage. Er hofft, daß der Finanzminister schon Wege finden werde, diese drohende Gefahr abzuwenden, daß im Nothfall die vielbesprochene Summe vorschußweise unter dem Vorbehalt nachträglicher Zustimmung Seitens des Landtags gegeben werde. Unter den preußischen Abgeordneten wohnten 56 in Berlin, unter diesen seien viele Beamte, welche Vermögen hätten und ungefähr 1000 Thlr. Diäten bezögen; es ließe sich vielleicht ein Theil ihres Gehaltes einbehalten oder an den Stellvertretungskosten sparen. — Rasch erwartet, daß für 1875 der bedauerliche Beschluß redressirt werden würde. — Fürst Pleß beantragt die Resolution, die Staatsregierung aufzufordern, die für dieses Jahr abgelehnten Staatsrennprämien im nächsten Jahr mindestens in gleicher Höhe wieder einzuführen, für das Jahr 1874 aber solche Maßregeln zu treffen, die sie in den Stand setzen, diejenigen Verbindlichkeiten Privaten gegenüber zu erfüllen, zu denen sie vor dem 6. Februar c. verpflichtet gewesen ist. — Der Handelsminister: Auch die Staatsregierung beklagt diesen Beschluß des Abgeordnetenhauses aufs Tiefste. Diese Uebereinstimmung mit den Ansichten des Herrenhauses erfüllt mich mit Freude und ich kann versprechen, daß die Staatsregierung jegliche Resolution in dieser Richtung reiflich erwägen wird. Ich muß indessen constatiren, daß rechtliche Verpflichtungen einzelnen Privaten gegenüber nicht bestehen. Die Staatsregierung wird für die Zukunft das ihrige thun, damit eine Sicherheit in dieser Beziehung hergestellt werde, aber für 1874 ist eine Abhilfe doch fraglich. Die Resolution wird angenommen.

Bei der Position zur Erfüllung des Normaletats an den Gymnasien und Realschulen beklagt Rasch, daß der Cultusminister die Einführung des Normaletats auch den städtischen Behörden auferlege. — Der Reg.-Comm. Scholz weist darauf hin, daß der Normaletat mit der Zustimmung des Landtags eingeführt sei und daß die Regierung verpflichtet sei, die städtischen Behörden zur Einführung desselben mit moralischen Mitteln anzuhalten. — v. Kleist-Retzow: Das Cultusministerium geht von abstracten Prinzipien aus, welche zu den concreten Verhältnissen durchaus nicht passen. Der Normaletat ist eine Ungerechtigkeit: die Gymnasiallehrer werden im Verhältniß zu den übrigen Berufsklassen viel zu sehr bevorzugt, besonders im Vergleich zu den Juristen. — Der Cultusminister weist die thatsächliche Unrichtigkeit der letzten Behauptung nach. — Hierauf wird das Etatsgesetz gegen 2—3 Stimmen angenommen.

Die Petition von Spieß u. Gen. in Mohrungen mit dem Antrage, eine Eisenbahn von Güldenboden nach Osterode auf Staatskosten herstellen zu lassen, falls eine Bahn von Mlawka über Neidenburg, Hohenstein und Mohrungen nach Schlobitten mit einer Zweigbahn von Mohrungen nach Kobbelbude auf Staatskosten nicht gebaut werden sollte, wird der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag.

Danzig, 17. Februar.

* Der Wirkl. Geh. Rath Krug v. Nidda und der Geh. Ober-Bergrath Lindig machen gegenwärtig eine Inspectionsreise nach Inowraclaw und dem Samlande in Ostpreußen.

Thorn, 16. Febr. Die „Gazeta Torunska" vom Sonntag ist wegen eines Artikels mit der Ueberschrift; „die Rede des Abgeordneten Lyskowski", auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Thorn mit Beschlag belegt worden.

Königsberg, 17. Febr. Um Königsberg vor Ueberschwemmung von Frachtgütern zu schützen und diesen Ueberfluß nach einem andern Punkt hinzudirigiren, von wo aus er Pillau mit Leichtigkeit erreichen kann, geht die hiesige Regierung mit dem Plane um, den Frischingsfluß, der (zwei Meilen von Königsberg) bei Brandenburg in's Haff mündet, bis zum Ostbahnhof schiffbar zu machen, oder die Eisenbahnlinie Allenstein-Kobbelbude bis an's Haff auf eine Meile zu verlängern, das Haff dort zu vertiefen und so eine Verbindung zwischen Brandenburg-Pillau herzustellen. — Die Zahlungseinstellung der „Elbinger Actiengesellschaft für Eisenbahnbedarf" hat nach der „Ostpr. Ztg." ein hiesiges verwandtes Actienunternehmen in starke Mitleidenschaft gezogen.

— Lauenburg i. Pomm. Die Stadtverordneten haben beschlossen, die hiesige höhere Bürgerschule in ein Progymnasium umzuwandeln. (Gegen das „Eingesandt" in No. 8360 d. Z. wird uns von anderer Seite geschrieben, daß es sich gar nicht um die Frage gehandelt: „Progymnasium oder höhere Bürgerschule," sondern nur darum: „In welchem Umfange soll der Realunterricht neben dem Progymnasial-Unterricht bestehen bleiben, damit die großen Vortheile der bisherigen höheren Bürgerschule für die allgemeine Volksbildung nicht etwa zu Gunsten der Erlernung der todten Sprachen verloren gehe, und die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst dennoch gesichert bleibe.")

Vermischtes.

* Berlin. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat ein Preisausschreiben erlassen, durch welches sie je 300 Mark für ein Lehrbuch über „Geschichte und Verfassungskunde" und ein solches über „Deutsche Geschichte" aussetzt. Beide Bücher sollen für Fortbildungsschulen geeignet sein. Die Arbeiten sollen bis zum 1. October bei dem Bureau der Gesellschaft, Berlin, W. Köthenerstraße 39, einzureichen. — Der genannten Gesellschaft ist vor wenigen Tagen von Herrn C. A. von Hoffmann in Streatham in England eine Stiftung von 10,000 Thalern zur Förderung ihrer Bestrebungen zugewendet worden.

— Die Direction der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn hat das deutsche Vereinshaus und den Pavillon des Kaisers auf der Wiener Ausstellung, angekauft, um die Gebäude an der Wannseebahn, ersteres an der Station Neu-Babelsberg, letzteren an der Colonie Alsen aufzustellen. Die Eröffnung der Bahn, dürfte im Monat Mai erfolgen.

München. Dr. Pichler, der bekanntlich vor einigen Wochen aus Sibirien zurückgekehrt ist, hat an den Senat der Universität München das Ersuchen gestellt, ihm die Erlaubniß zu ertheilen, als Privatdocent Collegien lesen zu dürfen.

London, 14. Februar. Das in letzter Nacht abgebrannte Pantechnikon, ein Gebäude mit einer Front von 500 Fuß, diente hauptsächlich dazu, das werthvolle Mobiliar der reichen Bewohner in der Nachbarschaft, wie Gemäldesammlungen, Tafelgeschirre, Equipagen u. dgl. m. zeitweise aufzunehmen. Da dergleichen Materialien leicht und lichterloh brennen, so stand in kurzer Zeit schon das ganze Riesengebäude in hellen Flammen, die man von beinahe allen Stadttheilen aus sehen konnte. So schnell auch Hilfe da war, so mußte man sich doch damit begnügen, so viel als möglich von den Kostbarkeiten zu retten, und die benachbarten Häuser gegen die gierigen Flammen zu schützen. Etwa hundert Equipagen wurden in Sicherheit gebracht, aber gegen 400—500 wurden vernichtet. Unersetzbar ist der Verlust der Gemäldesammlungen. So sollen Sir Richard Wallace's Gemälde im Werthe von 150,000 Lstr., Hrn. Finn Ellis' im Werthe von 200,000 Lstr. verbrannt sein. Auch Sir S. Fitzgerald hatte seine Gemäldesammlung, die einen Werth von 200,000 Lstr. repräsentirt, in dem Pantechnikon und Porträts von Sir Joshua Reynolds, bekannte Gemälde von Turner, die in der Sammlung enthalten waren, sollen den Flammen zum Opfer gefallen sein. Das Gebäude selbst war für die Summe von 200,000 Lstr. versichert.

Marseille, 13 Febr. Im vergangenen Jahre wurden in den hiesigen Hafen nicht weniger als 61,154 Kilo Haare eingeführt, welche einen Werth von fünf Millionen Franken repräsentiren.

Constantinopel, 7. Febr. Seit zehn Tagen ist bei uns der Winter eingetreten. Aus den Provinzen war schon früher von durch Frost umgekommenem Vieh die Rede. Jetzt haben wir schon mehrere Tage hindurch festliegenden Schnee fußhoch in den Straßen; der Wind geht aus Nordost und die Sonne scheint nur auf Momente durch die schwarzgrauen Wolken. Die Tramways sind gehemmt, eben so die Eisenbahnzüge. Selbst auf der See sind die Fahrten gefährlich für Dampfschiffe und von regelmäßiger Ankunft keine Rede.

— (Hungersnoth in Dalmatien.) Man telegraphirt aus Spalato: Auf der Insel Lesina, Gemeinde San Giorgio, starben kürzlich fünf Personen Hungers.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 249½, 1860er Loose 96¾, Franzosen 339⅝, Lombarden 164⅝, Silberrente 66⅝ Gd., Papierrente 62⅛, Engl. Wechslerbank 43½. Fest.

Hamburg, 16. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco und Roggen auf Termine flau. Weizen auf Termine weichend. — Weizen pr. Februar 126℔. 1000 Kilo 252 Br., 250 Gd., pr. Februar-März 126℔. 252 Br., 250 Gd., pr. April-Mai 126℔. 262 Br., 261 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 262 Br., 261 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 194 Br., 192 Gd., pr. Februar-März 194 Br., 192 Gd., pr. April-Mai 188 Br., 187 Gd., pr. Mai-Juni 189 Br., 188 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 62, pr. Mai 63, pr. October pr. 200 ℔. 65. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 54½, pr. April-Mai 56, pr. August-Sept. 58. — Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 13,30 Br., 13,20 Gd., pr. Februar 13,20 Gd., pr. August-Dezember 15,30 Gd. — Wetter: Milde.

Wien, 16. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,30, Silberrente 74,55, 1854r Loose 98,00, Bankactien 981,00, Nordbahn 2045,00, Creditactien 242,25, Franzosen 326,50, Galizier 233,00, Kaschau-Oderberger 141,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 192,75, do. Lit. B. 100,50, London 112,80, Hamburg 55,40, Paris 44,45, Frankfurt 94,90, Amsterdam 94,50, Böhm. Westbahn —, Creditloose 169,75, 1860er Loose 104,00, Lombardische Eisenbahn 162,00, 1864er Loose 142,00, Unionbank 138,75, Anglo-Austria 156,00, Austro-türkische 30,00, Napoleons 8,96½, Ducaten 5,30, Silbercoupons 106,00, Elisabethbahn 212,50, Ungarische Prämienloose 81,00, Preuß. Banknoten 1,67¾, Schiff'sche Bank 203,00.

Amsterdam, 16. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. März 378, pr. Mai 377, pr. November 348. — Roggen loco flauer, pr. März 228½, pr. Mai 227, pr. Juli 217, pr. October 210. — Raps pr. April 366, pr. October 383 fl. — Rüböl loco 35, pr. Mai 35¼, pr. Herbst 37.

London, 16. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen und Mais 1s niedriger, Mehl und Frühjahrsgetreide williger. Weißer englischer Weizen 62—68, rother 60—64, hiesiges Mehl 46—57s. — Danziger Weizen zu nominellen Montagspreisen. — Die Getreidezufuhren vom 7. bis zum 13. Februar betrugen: Englischer Weizen 3188, fremder 11,845, engl. Gerste 5162, fremde 12,366, engl. Malzgerste 22,884, engl. Hafer 441, fremder 56,005 Qrtrs. Engl. Mehl 14,765 Sack, fremdes 1921 Sack und 3817 Faß.

London, 16. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92⅛. 5% Ital. Rente 59¾. Lombarden 14¼. 5% Russen de 1871 99½. 5% Russen de 1872 98⅞. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 38 5/16. 6% Türken de 1869 51⅛. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 106⅜. Oesterreichische Silberrente 66¼. Oesterreichische Papierrente 62¼. — 6% ungarische Schatzbonds 2⅝ Prämie. — Aus der Bank flossen heute 10,000 Pfd. Sterl. — Ruhig.

Liverpool, 16. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 8⅜, middling amerikanische 7 13/16, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 4⅝, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5 5/16, good fair Domra 6⅛, fair Madras 5½, fair Pernam 8½, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 8⅝. — Fest. Schwimmende unverändert. — Upland nicht unter low middling März-April-Lieferung 7⅞ d.

Paris, 16. Febr. (Schlußcourse.) 3% Rente 58, 90. Anleihe de 1871 —. Anleihe de 1872 93, 25. Italienische 5% Rente 60, 40. Italienische Tabaks-Actien 760, 00. Franzosen (gest.) 728, 75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 360, 00. Lombardische Prioritäten 249, 25. Türken de 1865 38, 67. Türken de 1869 265, 00. Türkenloose 101, 00. — Fest.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo flau, hochbunter 124/25℔. 109, 125℔. und 128℔. 107, 126℔. 109, 128/29℔. 109, 130℔. 111 Sgr. bez.; bunter Wolhynier 121℔. und 123/24℔. 103, 124℔. bes. 102, poln. 124℔. 102½, 103 Sgr. bez.; rother 127/28℔. 107, 129℔. 108, 130℔. 108, 132℔. 107½, Kiew 115 16℔. bes. 96, polnisch 122/23℔. 102 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco inländischer matt, fremder merklich niedriger, Termine still und billiger, inländischer: 118/19℔. bes. 69, 119℔. 70, 119℔. und 120/21℔. 70, 119/20℔. bes. 66½, 67, 120/21℔. 71½, 121/22℔. 72, 122℔. 72, 72½, 122/23℔. 72, 73, 123/24℔. 74, 124℔. und 124/25℔. 74, 124/25℔. 74, 75, 124/25℔. und 125℔. bes. 73, 126℔. 75 Sgr. bez.; fremder: Minsker 117℔. 64, 118℔. 64½, poln. 120℔. bes. 67¾, Kiew 117℔. 64, 118℔. 64¾, bes. 63, Oreler 111℔. ged. 60, 113℔. 61½, 114℔. ged. 61, 116℔. 63, ged. 62, Wilnaer 115/16℔. 63, Bialystocker 119/20℔. 65½ Sgr. bez., Frühjahr 69¼ Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo große schwere Waare anhaltend gefragt, große 59, 60, 63, 63½, 65, 66 Sgr. bezahlt, kleine 54, 55, 59, 60, feinste 64 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco unverändert, Termine matter, loco 34½, 35, 36, 36¼, 36½; 37, Wilnaer 35, 35½, 35¾, schwarz 34½ Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo wenig Umsatz, weiße 66, 66½, 67, 69, wacke 55 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo feine beliebt, 71, 72, 73½, 74 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo fest, 61, 62, 63 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo 48 Sgr. bez., do. Grütze pr. 50 Kilo Hirse 103 Sgr. bezahlt. — Leinsaat pr. 35 Kilo feine ziemlich beachtet, feine 73, 75, 76, 80 Sgr. bez., mittel 61½, 68, 69 Sgr. bezahlt. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, loco etwas matter, Termine ohne Umsatz, loco 22 5/12 Thlr. Br., 22 Thlr. Gd., 22 1/12 Thlr. bez., Februar 22⅓ Thlr. Br., 22 Thlr. Gd., Februar-April 22½ Thlr. Br., 22 1/12 Thlr. Gd., Frühjahr 22⅓ Thlr. Br., 22 1/12 Thlr. Gd., Mai-Juni 22⅚ Thlr. Br., 22½ Thlr. Gd., Juni 23⅙ Thlr. Br., 22¾ Thlr. Gd., Juli 23½ Thlr. Br., 23 Thlr. Gd., August 23⅔ Thlr. Br., 23⅓ Thlr. Geld.

Stettin, 16. Februar. Weizen pr. Frühjahr 85¼, pr. Juni-Juli 84¾. Roggen pr. Frühjahr 59⅝, pr. Mai-Juni 58½, pr. Herbst 56¾. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 18⅓, pr. April-Mai 19¾, pr. Herbst 20½. — Spiritus loco 21¾ pr. Februar-März 22, pr. Frühjahr 22⅛, pr. Juni-Juli 22 7/12 bez. — Petroleum loco 4⅔ Thlr. bez., Kleinigkeiten 4¾ Thlr. bez., Februar 4⅝ Thlr. Br., 4 7/12 Thlr., Gd., September-October 4 11/12 Thlr. bez. u. Gd.

Berlin, 16. Febr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 73—91 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 86¼—86 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 85½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 85½ Thlr. bez., pr. Juli-August 84⅜—84 Thlr. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 60—69 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. Februar 62¼ Thlr. bez., pr. Februar-März 62¼—62 Thlr. bez., pr. Frühjahr 61¾—61⅞—½—⅝ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 60¾—61—60⅝—60¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 59¾—60—59⅝ Thlr. bez., pr. Juli-August 58½—58¾—½ Thlr. bez., pr. September-October 57½—57⅝—½ Thlr. bez. Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 57—75 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 50—61 Thlr. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 59—66 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 53—58 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 11⅚—11⅙ Thlr., No. 0 u. 1 10⅚—10⅙ Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack No. 0 9⅚—9⅓ Thlr., No. 0 u. 1 9⅙—8⅓ Thlr., pr. Februar 9 Thlr. 4½—3 Sgr. bez., pr. Februar-März do., pr. März-April do., pr. April-Mai 9 Thlr. 5½—4 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 9 Thlr. 5½—4 Sgr. bez., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 9 Thlr. 1 Sgr.—9 Thlr. bez., pr. September-October 9 Thlr. 26—25½ Sgr. bez. — Leinöl loco 100 Kilogramm incl. Faß 23½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 18¾ Thlr. bez., mit 19⅓ Thlr. bez., pr. Februar 19 5/12—19⅜ Thlr. bez., pr. Februar-März do., pr. April-Mai 19¾—19⅝ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 20—19 23/24 Thlr. bez., pr. Septbr.-October 21 5/24—21 1/12 Thlr. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 10⅓ Thlr. bez., pr. Februar 9¾ Thlr. bez., pr. Februar-März 9⅔—⅝ Thlr. bez., pr. April-Mai 9⅔ Thlr. bz., pr. September-October 10¾ Thlr. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 21 Thlr. 28 Sgr. bez., mit Faß pr. Februar 21 Thlr. 29 Sgr.—22 Thlr. 4 Sgr. bez., pr. April-Mai 22 Thlr. 4—8—7 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 9—13—10 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 22 Thlr. 21—23—22 Sgr. bez., pr. Juli-August 22 Thlr. 27 Sgr.—23 Thlr. bez., pr. August-September 23 Thlr. 1 Sgr.—22 Thlr. 26—28 Sgr. bez.

Viehmarkt.

* **Berlin**, 16. Febr. Auf heutigem Viehmarkte waren zum Verkauf an Schlachtvieh angetrieben: 2312 Stück Hornvieh, 6679 Schweine, 3894 Schafe, 1085 Kälber. Im Allgemeinen verlief der Markt recht lebhaft, da einzelne Viehgattungen mehrfach zum Export begehrt waren. Besonders waren Rinder nach auswärts gesucht, auch der Lokalconsum trat stärker an den Markt. 1. Sorte erzielte bis 21½ Thlr., 2. Sorte 16—17½ Thlr. und 3. Sorte 14—15½ Thlr. pr. 100 ℔. Fleischgewicht. — Schweine verblieben matt, da der Exportbegehr geringer war. Beste fette Kernwaare erzielte pr. 100 ℔. Fleischgewicht 19 Thlr. — Schafvieh war verhältnißmäßig wenig am Markt und verkaufte sich daher besser bei steigenden Preisen. Schwere fette Thiere wurden mit 9 Thlr. pr. 45 ℔. Fleischgewicht bezahlt. — Kälber wurden zu guten Preisen schnell geräumt.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 14. Februar. (E. Salomon.) Das Geld bleibt sehr flüssig, doch beginnt dieselbe Erscheinung, wie an der Börse, sich bemerkbar zu machen, daß namentlich erste pupillarische, also feinste Anlagen, die größte Beachtung finden, so daß man ohne besonderen Zwischenfall auf eine Herabsetzung des Zinsfußes wird rechnen können. Für erste Hypotheken waren Capitalien hinreichend vorhanden und stellte sich der Zinsfuß auf 5—5½ %, je nach der Gegend und sonstigen Sicherheitsverhältnissen. Von zweiten und ferneren Eintragungen bleibt das Angebot, namentlich von Restkaufgelder-Hypotheken immer noch sehr bemerkbar, gute und sichere Posten in besten Stadtgegenden finden à 6—6½ %, in guter Mittelgegend à 6½—7 %, in entfernteren Gegenden zu höheren Zinssätzen Abnehmer. — Hypotheken auf unbebaute Grundstücke und Bauterrains vielfach angeboten und schwer zu realisiren. Ländliche Hypotheken ohne Umsatz. — Kreisobligationen beliebt und gut zu lassen 5 % 100 Gd., 4½ % 94¼ Gd.

Wolle.

Breslau, 13. Febr. (B.- u. H.-Z.) Das Ergebniß der letzten Geschäftswoche war ein Umsatz von ca. 1550 Ctr., bei welchem Quantum die verschiedensten hier gangbaren Gattungen vertreten waren. Fast zwei Drittheile davon sind von dem Vertreter einer hannoverschen Firma bezogen worden, welcher hauptsächlich ungarische Wollen zu ca. 60 Thlr., polnische Einschur zu ca. 72 Thlr. und Odessaer Kunstwäsche zu ca. 80 Thlr. an sich brachte. Spremberger und Gubener Fabrikanten kauften mittelfeine Tuchwollen aller Abstammungen von 68—72 Thlr. und von Berliner, so wie rheinischen Commissionären sind einige Stämme feiner schlesischer Einschuren von 80—92 Thlr. genommen worden. Auch in mittelfeiner Lammwolle ist Einiges in den Preisen von 64—68 Thlr. umgegangen, so daß nur wenige Gattungen außerhalb des Verkehrs geblieben sind. Nichtsdestoweniger haben die Preise ihren niedrigen Standpunkt nicht verlassen und in vielen Fällen haben die Inhaber sich zu ferneren Zugeständnissen herbeigelassen um zu realisiren. Die neuen Zufuhren hielten mit dem Absatz gleichen Schritt, so daß wir, mit Ausnahme von Kammwollen, in den meisten Gattungen noch ein gutes Assortiment besitzen.

Berliner Fondsbörse vom 16. Februar 1874.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105⅞
Pr. Staats-Anl.	4½	104¾
do. do.	4	99¼
Staats-Schuldsch.	3½	92½
Pr. Präm.-A. 1855	3½	122¼
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85½
do. do.	4	95½
do. do.	4½	102
Pommer. Pfdbr.	3½	83⅞
do. do.	4	94⅜
do. do.	4½	102⅞
Posensche neue do.	4	93½
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83½
do. do.	4	94½
do. do.	4½	102
do. do.	5	106½
do. neue	4	93¾
do. do.	4½	102⅛
Pomm. Rentenbr.	4	97¾
Posensche do.	4	96½
Preußische do.	4	97½
Bad. Präm-Anl. von 1867 . . .	4	114¼
Bayer. Präm.-A.	4	115⅝
Braunsch. Pr.-A.	—	22¼
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	96⅞
Hmbg. 50rtl. Loose	3	53½
Lübecker Pr.-Anl.	3½	53¾
Oldenburg. Loose	3	38½

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	99¾
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	101¾
do. do.	4½	98⅝
Kündb. do.	5	101
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99½
Meinig.Präm.Pfd.	5	95
Gotha.Präm.-Pfd.	5	106
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	101½

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	62
do. Silber-Rente	4½	66⅞
do. Loose 1854	4	96¾
do. Cred.-L.v.1858	—	109¾
do. Loose v. 1860	5	97½
do. Loose v. 1864	—	90¾
Ungar. Eisenb.-An.	5	73¼
Ungarische Loose	—	Verl.
Russ.-Egl.Anl.1822	5	99
do. do. Anl. 1859	3	67½
do. do. Anl. 1862	5	98¼
do. do. von 1870	5	99
do. do. von 1871	5	98¼
do. do. von 1872	5	98⅜
do. Stiegl. 5. Anl.	5	83⅜
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	95¼
do. Präm.-A. 1864	5	142½
do. do. von 1866	5	142⅛
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	86 15/16
do. Central. do.	5	79½
Russ.-Pol. Schatzobl.	4	83½
Pol. Certific. Lit. A.	5	93½
do. Part.-Oblig.	4	106½
do.Pfd.3.Em.S-R	4	80¼
do. do. do. do.	5	80
do. Liquidat.-Br.	4	68⅝
Amerik. Anl. p.1882	6	97
do. 4. Serie	6	100
do. Anl. g. 1885	6	102⅞
do. 5% Anl.	5	99⅛
do. do. p. 1881	6	104⅛
Newyork.Stadt-A.	7	94¾
do. Gold-A.	6	94
Italienische Rente	5	59⅞
do. Tabaks-Act.	6	604½
do. Tabaks-Obl.	6	94¼
Französische Rente	5	93¾
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78⅞
Rumänische Anleihe	8	101⅛
Türk. Anl. v. 1865	5	38¾
Türk. 6% Anleihe	6	f49
Türk. Eisenb.-Loose	3	98½

Eisenb.-Stamm-u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1872.
Aachen-Mastricht	36	1
Bergisch-Märk.	95	6
Berlin-Anhalt	142⅛	17
Berlin-Dresden.	66¾	5
Berlin-Görlitz	96½	3½
do. St.-Pr.	104¼	5
Berlin-Hamburg	168	12
Berlin. Nordbahn	30¾	5
Berl.-Psd.-Magd.	110	8
Berlin-Stettin	158½	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	100¾	7½
Köln-Minden	138¼	9 7/20
do. Lit. B.	112	5
Erf.-Kr.-Kempen	32¾	0
do. St.-Pr.	57½	6
Halle-Sorau-Gub.	44½	0
do. St.-Pr.	68½	0
Hannover-Altenbek	46½	5
do. St.-Pr.	67½	5
Kohlfurt-Falkenb.	79¼	5
Märkisch-Posen	46¾	0
do. St.-Pr.	76	0
Magdeb.-Halberst.	124	8½
do. St.-Pr.	81	3½
Magdeb.-Leipzig	257½	14
† do. Lit. B.	97	4
Münst.Ensch.St.P.	51	5
Nordhausen-Erfurt	67⅞	4
do. St.-Pr.	58½	0
Oberschl. A. u. C.	159⅜	13⅔
do. Lit. B.	143	13⅔
Ostpreuß. Südbahn	45	0
do. St.-Pr.	76⅛	0
Pomm.Centralbhn.	21	5
Rechte Oderuferb.	122⅜	6
do. St.-Pr.	—	6
Rheinische	134⅞	9⅜
Rhein-Nahe	32¼	0
† Stargard-Posen	101⅛	4½
Thüringer	123½	9
Tilsit-Insterburg	69¼	1¼
Weimar-Gera gar	79⅞	4½
do. St.-Pr.	59⅝	5
Baltische Eisenb.	52¼	3
Brest-Grajewo	38½	5
Brest-Kiew	48½	5
†Galiz. Carl-L.B.	103⅞	7
Gotthardbahn	102⅜	6
†Kronpr. Rud.-B.	71⅝	5
Lüttich-Limburg	23⅛	–
Oester.-Franz. St.	194¾	10
† do. Nordwestb.	113½	5
do. B, junge	59¼	5
†Reichenb.Pardd.	68¼	4½
Rumänische Bahn	41¾	3⅜
†Russis. Staatsb.	99½	5½
Südösterr. Lomb.	94¾	4
Schweiz. Unionb.	18¼	0
do. Westb.	42¼	1⅜
Warschau-Wien	81	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100¼
†Kaschau-Oderbg.	5	80⅛
†Kronpr.Rud.-B.	5	85
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	312
†Südöst.B.Lomb.	3	248⅞
†Südöst. 5% Oblg.	5	86½
†Oester.Nordwestb.	5	90¼
do do. B Elbethal	5	68½
†Ungar Nordostb.	5	64⅜
†Ungar Ostbahn	5	61½
Brest-Grajewo	5	74¾
†Charko-Azow rtl.	5	99
†Kursk-Charkow	5	99
†Kursk-Kiew	5	99¾
†Mosco-Rjäsan	5	100
†Mosco-Smolensk	5	98⅞
Rybinsk-Bologoye	5	83⅝
†Rjäsan-Kozlow	5	99¾
†Warschau-Teresp.	5	95⅝

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1872.
Berliner Bank	66	14
Berl. Bankverein	80½	18
Berl. Cassen-Ver.	275	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	69	7
Berl. Handels-G.	118	12½
Berl. Wechslerbk	51½	0
Bresl. Discontob.	79½	10
Centrlb f Bauten	46½	43⅕
Ctrb f. Ind u Hnd	74½	10
Danzig Bankver	62¼	8⅜
Danziger Privatb.	115	7
Darmst Bank	154¼	15
Deutsche Genoss.-B.	105¾	10⅔
Deutsche Bank	79¾	8
Dtsch. Eff.-u. W	115¾	—
Deutsche Unionb	70½	9½
Disc.-Command	165½	27
Gew.-Bk. Schuster	65	10
Int. Handelsges.	73	12½
Königsb Ver.-B.	79¾	8
Meining. Creditb.	105	12
Norddeutsche Bank	145	13⅝
Oest Credit.-Anst.	143½	18¾
Pom.Rittersch.-B.	116½	8⅓
Preußische Bank	185	13½
do Bodencr.-B.	81⅛	15
Pr. Cent.Bd.-Cr.	118⅛	9½
Preuß Crd.-Anst.	52	24
Schaffhaus. Bnkv.	133¼	14
Schles.Bankverein	113¾	14
Stett.Vereinsbank	70	7
Ver.-Bk.Quistorp	11¾	19
Bauverein Passage	38¼	6
Brl. Centralstraße	44	5
Deutsche Baugef.	54½	6½
do. Eisnb.-B.-G.	44½	0
do. Reichs-Cont.	88½	7¾
Wäseman Bau-G.	44	11
A. B Omnibusg.	134	14
Ctr.-F. f Baumat.	28	—
C.-A. f G.u.W.-A.	65	25
Nordd.Pap.-Fabr	71¾	8
Wöhlert Maschinf.	68	6
Westend-Gesells.	13¼	17
Baltischer Lloyd	33	0
Elbing.Eisenb.-F	37¾	10
Königsbg. Vulkan	58	8⅔
Münnich, Ch. M.	109	20
Orbschl. Eisnb.-B.	76	14

Berg- u. Hütten Gesellsch.

		Divid. 1872.
Dortm.Union Bgb.	72	12
Königs- u. Laurah.	168⅜	29
Stollberg, Zink	40½	2½
do. St.-Pr.	[illegible]0	7½
Victoria-Hütte	85	14

Wechsel-Cours v. 16. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	4	—
do.	2 Mn.	4	—
London	8 Tg.	3½	—
do.	3 Mn.	3½	—
Paris	[illegible] Tg.	5	—
Belg. Bankpl.	[illegible] Tg.	4	—
do.	[illegible]	4	—
Wien	[illegible]	5	89⅝
do.	[illegible]	5	88¾
Petersburg	[illegible]	6½	92⅛
do.	2 Mn.	6½	91
Warschau	8 Tag.	6	92⅝

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	6.22¼
Napoleonsd'or	5.10¾
Imperials	—
Dollar	1.11⅜
Fremde Banknoten	99⅘
Oesterreichische Bankn.	89¼
do. Silbergulden	94⅝
Russische Banknoten	92⅞

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Christian Wilhelm Harschkamp** von hier ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Danzig, den 13. Februar 1874.

Kgl. Stadt- u. Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Für die Werft soll das Schneiden von Bohlen und Brettern der im Werftbetriebe vorkommenden Holzarten pro 1874 in Submission vergeben werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Schneiden von Hölzern ꝛc." bis zu dem

am 25. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 9. Februar 1874.

Kaiserliche Werft.

Freiwilliger Verkauf.

Wir Endesunterzeichneten beabsichtigen das früher dem Gutsbesitzer Herrn **Joseph Mihrau**, jetzt uns gehörige Grundstück Kl. Falkenau (gelegen in der Falkenauer Niederung zwischen Mewe und Dirschau), bestehend aus ca. 250 Morg. Land u. Wiesen nebst sämmtlichen dazu gehörigen Gebäuden, im Wege freiwilliger Unterhandlung, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, in Parzellen oder im Ganzen zu verkaufen.

Zur Besprechung von Verkaufsbedingungen und Verkaufsunterhandlungen werden wir

Donnerstag, den 19. Febr. cr.,
von Vormittags 9 Uhr ab,

in unserer Behausung Kl. Falkenau anwesend sein, und laden Kaufliebhaber mit dem Bemerken ganz ergebenst ein, daß sämmtliches Land in Parzellen in beliebiger Größe von 5 Morgen ab, von dem Königl. Regierungs-Conductour eingetheilt ist, und können am Terminstage auch schon vorher besehen werden.

Die Bedingungen werden für die Käufer günstig gestellt.

Kl. Falkenau, im Februar 1874.

A. Bieber aus Mewe.
F. Damrath aus Aplinken.

Auction

über

alte Eisen-Schienen.

Am **Donnerstag, den 19. Febr. cr., Nachmittags 3 Uhr,** sollen **in Neufahrwasser** an der **Zollabfertigungsstelle** daselbst lagernde:

230 Stück alte Eisenschienen, gewogen 757 Centner,

vorzüglich geeignet für Walzwerke, öffentlich gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden im Ganzen oder nach Wunsch der Käufer in kleineren Partien versteigert werden.

Hierzu ladet Kauflustige ergebenst ein

F. G. Reinhold,
6046) **Danzig.**

Zuchtvieh-Auction.

Sonnabend, den 21. Feb. c., Vormittags 11 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete in

öffentlicher Auction

22 Stück tragende Färsen ostfriesischer Race,
4 Stück Stiere, 1½ bis 2 Jahre alt,
diverse Eber und Säue der mittelgroßen Suffolk- und Yorkshire-Race.

Am Auctionstage stehen für angemeldeten Besuch in Kotomierz Wagen zur Abholung bereit. (4947

Koszellec bei Kotomierz, Station der Ostbahn.

A. Deetjen.

IV. Zuchtvieh-Auction zu Milewken

bei Neuenburg West-Pr., am 11. März cr., von 12 Uhr an.

Zum Verkauf kommen: 21 Bullen, 15 Färsen, 70 Schweine, darunter 20 tragende Säue.

Programme vom 1. März auf Verlangen. Wagen stehen Bahnhof Czerwinsk bereit.

Fournier.

Zuchtvieh-Auction

zu

Spittelhoff bei Elbing
Mittwoch, den 25. Februar, Mittags 12 Uhr.

Zum Verkauf kommen:

15 tragende Holländer Stärken.

Meine nahe der Stadt belegene

Bockwindmühle

nebst massivem Wohnhaus, Stall, Scheune, 8 Morgen Acker, bin ich willens sofort zu verkaufen resp. zu verpachten.

Marienwerder, Februar 1874.
6317) A. Schulz.

Neue Musikalien.

Faust, op. 223. An der Saale Strand, Marsch, 7½ Sgr.
— op. 224. In Sammet u. Seide, Polka-Mazurka, 7½ Sgr.

Vorräthig bei
H. Kohlke,
Musikhandlung, 74. Langgasse.

In der **Ziemssen'schen** Buchhandlung **(Joh. Pastor)** sind vorräthig:

Gedichte

von
Karl Dahlke.

Preis: broch. 12½ Sgr., gut geb. 20 Sgr.

Die Sammlung enthält 103 Gedichte und eine kurze Lebensbeschreibung des Verfassers. — Die Stelle der Balladen vertreten **Geschichts- oder Charakterbilder.**

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
3924) Hundegasse 12.

Königsberger Lotterie Zieh. 21. April Loose à 1 Thlr., **Schleswig-Holstein-Lotterie,** 11. März, Loose à 1¼ Thlr. empfiehlt das **Haupt-Lotterie-Comptoir** von **Aug. Fröse,** Brodbänkeng. 20. (6062

Dr. Emilie Focking,

Zahnärztin für Frauen und Kinder, zu sprechen von 9 bis 3 Uhr im **Hotel du Nord.**

Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Behandlung sämmtl. Zahn- und Mund-Krankheiten. Zahnoperationen unter Anwendung von Nitro-Oxygen-Gas schmerzlos in **Kniewel's** Atelier, Heiligegeistgasse 25.

Privat-Entbindungs-Anstalt

wird den Damen bei strengster Discretion und liebevoller Aufnahme empfohlen.

Frau **Charlotte Gottschalk,**
Königsberg i. Pr., Sackheimer Kirchenstraße No. 23.

Syphilis, **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten** etc., auch die veraltetsten Fälle, heile ich **brieflich** schnell und sicher **Dr. Harmuth,** Berlin, Prinzenstr. 62.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Geschlechts-Krankheiten, Frauenleiden, Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt gründlich, brieflich u. in der Heil-Anstalt: **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Linkstrasse No. 30. Prospecte gratis. (4760

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle

W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 6.

Ein Grundstück unweit Danzig, mit Obstgarten und 1 Morgen Ackerland, Wohnhaus massiv und alles im guten Zustande, auch sehr für Rentiers geeignet, ist verkäuflich. Adressen beliebe man unter 6321 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

24 Lagerbierfässer

von starkem Holz gebaut zu 1500 und 1250 Quart Inhalt, sowie **100 Weißbier-Tonnen** sind zu verkaufen. Adressen unter 6061 befördert die Expedition d. Zeitung.

Holländer Kuhkälber, tragende Kühe und mehrere Stück Mastvieh in Kniebau bei Dirschau zum Verkauf.



Ca. 100 St. Mutterschafe, ca. 100 St. 2-, 3- u. 4jähr. Hammel

stehen zum Verkauf, gleich oder nach der Schur abzunehmen.

Dom. Draulitten
bei Pr. Holland, Eisenbahnstation
6471) Güldenboden.

1 angemästeter Bulle, 1 do. Ochse, 7 2- und 3jähr. Ochsen

stehen zum Verkauf (6471

Dom. Draulitten
bei Pr. Holland.

Ein Bulle und ein Mast-Kalb

sind in Katzke pr. Praust zu verkaufen.

Oesterreichische ¼ Gulden

kaufe ich zu dem höchsten Course.

Martin Goldstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 10.

Die Preussische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

nimmt wieder Anträge auf hypothekarische Beleihung von Grundstücken entgegen durch

die General-Agenten
Richd. Dühren & Co.,
6295) **Danzig, Milchkannengasse No. 6.**

Auction

Donnerstag, den 19. Februar 1874, Vormittags 10 Uhr,
in der Königl. Packhofs-Niederlage mit

12 Fässern geräuch. Amerikanischen Schinken, unversteuert — à circa 3 Ctr.

gegen baare Zahlung bei der Abnahme, die sofort erfolgen muß.
6312) **Ehrlich.**

Wir haben Herrn Robert Krüger in Danzig, Hundegasse 21, den Alleinverkauf unseres Bieres übergeben.

Braunsberger Bergschlößchen, Actien-Bierbrauerei.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegen Aushändigung der Dividendenscheine pro 1873, welche von den am 31. December 1873 in unsern Büchern als Eigenthümer der Actie eingetragenen Actionären quittirt sein müssen, kann die für das Jahr 1873 festgestellte Dividende von Rp 90 pro Actie vom Montag, den 16. Februar a. c. ab, an unserer Haupt-Casse im Gesellschaftshause, Breite Weg 7 u. 8 hier, in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 14. Februar 1874.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath:	Der General-Director;
Schrader.	**Friedr. Knoblauch.**

Mit der Auszahlung der Dividende pro 1873 für Ost- und Westpreußen sind wir bis ultimo März h. a. beauftragt.

Elbing, den 14. Februar 1874.

General-Agentur der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Hans Preser. (6474

Dr. Gräfström's wirksamstes Mittel und Zahnschmerzen.



schwedische Zahntropfen, gegen **übeln Athem** à Fl. 6 Sgr. zu beziehen durch **Albert Neumann,** Danzig.

Frz. Oscar Wundram in Hamburg. (3835

Die Prangenauer Quell-Wasser-Bade-Anstalt

von

A. W. Jantzen, Vorst. Graben 34,

empfiehlt **bei gut geheizten Räumen** Dampf- und alle Arten Wannenbäder, **Kiefernadel-,** Loh-, Kur-, Haus-, Sitz- und sämmtliche medicinischen Bäder in Metall-, Stein- und Porzellan-Wannen ganz ergebenst.

Lairitz'sche prämiirte Waldwoll-Waaren, bestehend aus sämmtlichen Unterkleidern, sowie Waldwoll-Oel, -Spiritus und -Seifen, alsdann die **unübertreffliche, tausendfältig bewährte Waldwoll-**

Gicht- und Rheumatismen-Watte von 3 Sgr. ab

empfehlen **A. W. Jantzen,** Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34, und **Fr. Kawalki,** Langebrücke, am Frauenthor.

Referenz. Auf Grund gewonnener Ueberzeugung, durch eigene Anwendung erlangt, kann ich allen, welche an Gicht und Rheumatismus leiden, nichts Besseres rathen, als sich der Lairitz'schen Waldwoll-Präparate zu Bädern und Einreibungen, sowie der Fabrikate zu Unterkleidern und der Watte zum Umhüllen gichtkranker Glieder zu bedienen.

Breslau, im April 1871.

Director
Dr. Theobald Werner.

Die erwarteten Lairitz'schen Waldwoll-Unterjacken, Unterhosen und Strickgarne sind so eben eingetroffen. A. W. Jantzen, Bade-Anstalt,
6477) **Vorst. Graben 34.**

Ratten, Mäuse, Motten, Wanzen, Schwaben ꝛc. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empf. meine Medicamente zur Vertl. des qu. Ungeziefers. **J. Dreyling,** K.K.app. Kammerj. Tischlerg. 31.

Horn- und Ebenholz-Thürdrücker u. Fensterknöpfe sauber und billig, sowie alle Drechsler- und Gravirarbeit.

Felix Gepp, Beutlergasse 2.

Mittelstarke Eichen-, Buchen- und Birkenstämme, fertig zur Abfuhr 1 Meile vom Bahnhof, sind zu verkaufen.

Näheres unter 6273 in der Exp. d. Ztg.

Leinkuchen

in guter Qualität offeriren (6519

Robt. Knoch & Co.,
Comtoir: Jopeng. 60.

6—8 wöchentliche Ferkel (englische und halb Schlag) verkäuflich in **Gr. Böhlkau.** (6331

Ein praktischer zuverlässiger junger Mann, der die Hofwirthschaft und Schreiberei zu besorgen hat, findet als zweiter Inspector Stellung. Adressen unter 6407 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Vom Schiffbau-Ressort der hiesigen Werft wird ein im Schiffbaufache geübter **Zeichner** gegen eine postnumerando zahlbare monatliche Remuneration von 37½ Rp gesucht. Bei erwiesener Qualification ist eine spätere definitive Anstellung im Marine-Dienste nicht ausgeschlossen. Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bis zum 15. März cr. bei der unterzeichneten Werft melden.

Wilhelmshaven, 7. Februar 1874.

Kaiserliche Werft.

Jungen Leuten von guter Realschulbildung, mit gefälliger Handschrift werden Lehrlingsstellen auf hiesigen Comtoirs nachgewiesen durch

E. Klitzkowski, Heiligegeistgasse 59.

Ein gebildeter junger Mann findet als **Eleve** oder **Wirthschafter** Stellung. **Dominium Juden** bei Pr. Holland.

Ein verheirath. Inspector

wird zu Marien d. J. gesucht. Das Nähere unter 6262 in der Exped. d. Ztg.

Eine geübte, tüchtige Arbeiterin, die auch theilweise einem Putzgeschäft vorstehen kann, findet gegen gutes Salair und freie Station Stellung in dem Putzgeschäft von **B. Albrecht** in Memel. Offerten werden direct erbeten mit Hinzufügung der Photographie und Zeugnisse. (6400

Eine in der feinen Küche erfahrene Köchin, die mit guten Zeugnissen versehen ist u. den 2. April ihren Dienst antreten kann, wolle sich Hundegasse 54 melden.

Für eine schöne Wirthschaft im Kreise Pr. Stargardt suche einen Eleven gegen 100 Rp Pension. **Böhrer,** Langgasse 55.

Neben einer größeren Zahl anderer Wirthschaftsbeamten suche einen gediegenen, mit der dopp. landw. Buchhaltung vertrauten, im Polizeifache einigermaßen geübten Rechnungsführer.

Böhrer, Langgasse 55.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. Agenten und Taxatoren werden angestellt. Adr. werd. d. **Haasenstein & Vogler** i. Berlin beförd. u. 6354.

Eine tücht. Verkäuferin

findet in meinem Kurz-, Weiß- und Tapisserie-Waaren-Geschäft vom 1. März oder 1. April cr. eine dauernde Stelle.

B. Wolfradt in Marienwerder.

Ein junger Mann,

(Materialist), der mehrere Jahre in einem Colonial- u. Delicateß-Geschäft conditionirt hat, sucht vom 1. April, gestützt auf gute Empfehlungen, in Danzig oder auswärts Engagement. Gef. Adressen werden unter H. 26 poste restante Elbing erbeten.

Eine junge Dame, welche seit mehreren Jahren in einem der größten hiesigen Geschäfte als Verkäuferin thätig gewesen, sucht anderweitig Engagement. Gef. Adr. unter 6489 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Conditorgehilfe sucht Stellung. Zu erf. Heiligegeistg. 35, 1 Tr.

Für mein Colonial- u. Delicateß-Waaren-Geschäft suche ich zum Eintritt p. 1. April einen gewandten Gehilfen.

Herrmann Hoppe in Marienburg.

Ein junger Mann, Materialist, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April Stellung. Gef. Offerten unter 6269 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Kellnerin

mit guten Zeugnissen kann sich sofort in der Restauration zum „Bahnhofs-Garten" neben dem Bahnhofe melden.

Marienburg, den 13. Februar 1874.
6377) **Mattern.**

Für ein größeres Geschäft wird unter vortheilhaften Bedingungen ein junger Mann, der mit der Geschäfts- und Buchführung ꝛc. vertraut ist, gesucht. Antritt sofort oder per 1. April cr. Anmeldungen unter Y. Z. Thorn.

Zum 15. April d. J. findet ein unverheiratheter Hofmann, der auch Stellmacher sein muß, Stellung bei **C. Preuß,** Stuhmsdorf per Stuhm. (6031

Un négociant Propriétaire de Bordeaux demande un représentant sèrieux et honnête pour le placement de ses vins & cognacs.

Ecrire à Mr. R. Gagès, negt. Propriétaire à Bordeaux. (6267

Das Schank- und Restaurations-Geschäft, Ganskrug genannt, an der Weichsel, ist zu verpachten. Das Nähere in Kl. Schellmühl bei Langefuhr. (6502

Zu verpachten

ein in Marienburg am Markt belegenes, seit vielen Jahren betriebenes, lebhaftes Materialwaaren-Geschäft mit Restauration, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet.

Gef. Offerten sub P. W. 102 poste restante Marienburg erbeten.

2000 Thlr. werden auf ein neu gebautes Grundstück zur 1. Stelle gesucht. Adressen unter 6491 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In Kl. Schellmühl bei Langefuhr ist eine anständige Untergelegenheit, besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Entree, auf Wunsch auch Pferdestall u. Eintritt in den Garten, vom 1. Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere 1 Treppe hoch. (6501

Die erste Etage Fleischergasse 60 a, m. 6 Stuben, Küche und allem Zubehör, ist zum April zu miethen, von 11—1 Uhr zu besehen. (6492

Röpergasse 6, parterre, ist ein fein möbl. Vorderzimmer an 1—2 anständige Herren z. 1. März zu vermiethen.

Melzergasse No. 12 ist ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet zum 1. März zu vermiethen. (6389

Von Sonnabend, den 14. d. M., beginnt der zweite Cursus des Tanzzirkels in Mewe, zu welchem ich um Betheiligung bitte. **Schulz,** Tanzlehrer.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.